Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 352. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 1. August 1866.**

Die vaterländische Presse und die Mainlinie.

Wir haben bereits gestern unser Erstaunen nicht verhehlen können, daß unserer Presse auf einmal eine so unermeßliche Bedeutung beigelegt wird, als sei sie — wie der „Staats-Anzeiger" in seiner bekannten Erklärung ausdrücklich bemerkt — im Stande, „nachtheilig auf die schwebenden Friedensverhandlungen einzuwirken und dieselben ernstlich zu gefährden." Der Friede, der jetzt vorbereitet wird, ist ein europäisches Ereigniß, bestimmt, wenn auch nicht „in alle Ewigkeit" — wie es in den Friedensinstrumenten gewöhnlich heißt — so doch auf eine Reihe von Jahren die neue Gestaltung Preußens, Deutschlands und Italiens fester als bisher zu regeln: es sind drei, richtiger wohl vier europäische Großmächte: Preußen, Oesterreich, Italien und Frankreich, von deren Verhandlungen und Vermittelungen dieses europäische Ereigniß das Resultat sein wird. Und darauf sollte die preußische Presse einen Einfluß ausüben? Die in Nicolsburg versammelten Repräsentanten von vier europäischen Großmächten sollten sich um die preußische Presse kümmern? Man merke wohl, um die „preußische" Presse, die Gott dankt, wenn sie der Staatsanwalt in Ruhe läßt. Ja, wenn es die englische Presse wäre, um deren Urtheil Cabinet und Parlament sich zu kümmern haben, aber die preußische!? Nein, wenn wir Alles glauben, das glauben wir trotz des „Staats-Anz." nicht.

Was hat denn die preußische Presse gethan, daß ihr plötzlich eine so staunenswerthe und ihr selbst am Unerwartetsten kommende Bedeutung beigelegt wird? Sie hat, und zwar nicht blos die liberale, sondern auch die conservative, offen ausgesprochen, daß die Mainlinie der „Wunsch der preußischen und deutschen Nation" nicht sei, daß man im Gegentheil hoffe, aus den großartigen Ereignissen der Gegenwart, aus den glorreichen Siegen und unermeßlichen Opfern des preußischen Heeres und Volkes werde endlich die Einigung Deutschlands hervorgehen, nicht etwa der Einheitsstaat, gegen welchen allein Widerspruch im Süden sich erheben wird, sondern der Bundesstaat, die Vereinigung aller deutschen Staaten im Nord und Süd, unter der militärischen und diplomatischen Führung des Königs von Preußen. Nun, „unpatriotisch" wird man wohl weder vom preußischen noch vom deutschen Standpunkte aus diese Hoffnung nennen können; ja, wir müßten uns sehr irren, wenn nicht auch dem Gr. Bismarck dieses Resultat vorgeschwebt hätte und erwünscht gewesen wäre, nicht etwa aus Begeisterung für die Einheit Deutschlands — diese haben wir ihm nie zugetraut — sondern, weil dieses Resultat am schnellsten und entschiedensten seine weit gehenden Pläne für die Größe Preußens verwirklicht hätte.

Jedoch es müssen sich diesem letzten und höchsten Zwecke des Krieges schließlich unüberwindliche diplomatische Schwierigkeiten entgegengestellt haben — unüberwindliche, sagen wir, denn gewöhnliche Schwierigkeiten wären durch die Energie, die unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten bisher bewiesen, wohl überwunden worden. Allem Anscheine nach verdanken wir diesen im letzten Momente erhobenen Schwierigkeiten die Mainlinie, die — sagen wir es ganz offen — weden den Großpreußen, noch den Klein-, noch den Großdeutschen recht ist, weder denen, die im Kriege vorzugsweise die Größe Preußens, noch denen, welche vorzugsweise die Einheit Deutschlands gesucht haben.

Was aber in aller Welt gehen diese diplomatischen Schwierigkeiten die Presse an? Die Presse kann die vollzogenen Thatsachen nicht aus der Welt schaffen; bringt uns der Friede die Mainlinie, so ist sie eben eine Thatsache, gleichviel ob sie bekämpft oder mit Jubel begrüßt wird. Auf Grund der Thatsachen kämpft und arbeitet die Presse weiter, für oder gegen, ganz so wie das deutsche Volk selbst. Oder meint man, daß mit der Mainlinie die deutsche Geschichte abgeschlossen und fix und fertig zu Kaiser Rothbart in den Kyffhäuser gelegt wird? Heut zu Tage baut man nicht für die Ewigkeit, weder Häuser, noch Friedens- oder andere Staatsakte. Wir betrachten die Mainlinie für nichts weiter als einen provisorischen Uebergangspunkt, der überwunden werden muß, eben so wie Dänemark gegenüber eine Menge Standpunkte überwunden worden sind, ehe man zur vollen Annexion gelangte. Dazu mitzuwirken, ist die patriotische Pflicht der vaterländischen Presse — trotz der Erklärung des „Staats-Anzeigers."

Der „Nordd. A. Z.", die natürlich ministerieller als das Ministerium ist, genügt die Bemerkung des „St.-Anz." nicht; mit jener Sophistik, um welche sie die Sophisten des alten Griechenland beneiden könnten, beweist sie, daß diejenigen, welche sich gegen die Mainlinie erklären, welche also wollen, daß Preußens Führung sich auch auf Süddeutschland ausdehne, oder daß, mit andern Worten, nicht blos das nördliche, sondern das ganze Deutschland unter Preußen sich einige, daß diese Männer — etwa Einheitsschwärmer oder deutsche Ideologen? — im Gegentheil, daß sie Particularisten sind. Wer ganz Deutschland will unter der preußischen Hegemonie, der ist Particularist — das zu beweisen, ist allerdings nur die „Nordd. A. Z." im Stande. Sie schreibt:

Eine ernste Prüfung und Betrachtung der Volksstimmung in Süddeutschland wird in derselben nicht den Wunsch der Bevölkerung erkennen können, mit Preußen in ein bundesstaatliches Verhältniß zu treten. Wenn daher Blätter unterlassen, für die Realisirung eines sogenannten „Wunsches der Nation", welcher gar nicht existirt, zu agitiren, so führen sie damit doch gewiß nicht die öffentliche Meinung irre. Die Belehrung darüber, daß die Forderung der Ausdehnung eines deutschen Bundesstaates unter Preußens Führung auch auf Süddeutschland gleichbedeutend ist mit der Verstärkung der particularen Staatselemente im Norden, welche wie Hannover, Nassau, Kurhessen, theils Preußen einzuverleiben, theils in ein bestimmtes Bundesverhältniß zu demselben zu bringen sind, — diese Belehrung ist eine patriotische Pflicht.

Nun, wir sind wirklich begierig, was man der Presse noch Alles als „patriotische Pflicht" zumuthen wird. Wenn wir die Süddeutschen belehren und auffordern, daß sie um's Himmels Willen Alles vermeiden, woraus ihre Neigung und Absicht, sich an den norddeutschen Bund unter Preußen anzuschließen, hervorgehen könnte, daß sie also Alles vermeiden, wodurch die Macht und Einheit Deutschlands unter Preußen erhöht würde, wenn wir sie ermahnen, möglichst für sich zu bleiben oder, im Fall sie durchaus eine Anlehnung bedürfen, sich lieber an Oesterreich und Frankreich anzuschließen, nur ja nicht an Preußen, so erfüllen wir eine „patriotische Pflicht." Wir sollten meinen, wir verdienten in einem solchen Falle von dem preußischen Staatsgerichtshofe zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Wenn sich übrigens die Volksstimmung in Süddeutschland heute noch nicht nach einem bundesstaatlichen Verhältnisse mit Preußen sehnt, so wäre das gerade kein Wunder. Und doch! Liest man die maßgebenden Organe in Süddeutschland, „prüft" man „ernst", wie es die „Nordd. A. Z." will, die Ansichten und Anschauungen der hervorragenden Patrioten in Süddeutschland, so giebt sich zwar noch keine Begeisterung für Preußen, aber doch tiefer Ernst für die Nothwendigkeit der Einigung ganz Deutschlands unter Preußens Führung zu erkennen. So viel ist wenigstens sicher, daß die Mainlinie im Süden eben so wenig Anklang findet wie im Norden.

Breslau, 31 Juli.

Ueber die Friedenspräliminarien schwanken die Mittheilungen noch sehr. Der „Kreuzz." wird aus Nicolsburg geschrieben, daß es „ein Friede werde, wie ihn Preußen glänzender noch nie abgeschlossen hat, und wie er endlich die langgehegten Wünsche so vieler Millionen Deutscher erfüllt oder ihre Erfüllung doch in nächste Aussicht stellt". Betrachtet man Preußen als für sich bestehend ohne sein Verhältniß zu Deutschland, so mag der Friede das Prädicat „glänzend" verdienen, obwohl Sachsen ein heikler Punkt ist. Wir glauben, es giebt wenig Preußen, die nicht sicher auf eine Annexion ganz Sachsens gerechnet haben; alle Nachrichten aber stimmen darüber ein, daß Sachsen gerade wahrscheinlich als besonderer Staat bestehen bleibt. Was den Frieden mit Rücksicht auf Deutschland betrifft, so wird die „Erfüllung der langgehegten Wünsche so vieler Millionen Deutschen" wohl erst „in Aussicht gestellt." Wir haben uns darüber im Leitartikel ausgesprochen. Jedenfalls werden dem Landtage, der nun am 5. August durch den König selbst eröffnet wird, nähere Mittheilungen über den Inhalt der Friedenspräliminarien gemacht werden.

Vom Kriegsschauplatze ist jetzt natürlich wenig zu melden. Auch mit den südlichen Staaten Deutschlands scheint der Krieg dem Ende nahe zu sein. Der Bundestag hat in Augsburg, unbekümmert um alle Ereignisse, noch eine Sitzung gehalten; wahrscheinlich die letzte.

In **Italien** ist die Aufregung über die Niederlage der Flotte bei Lissa zu einer solchen Höhe gestiegen, daß sich Admiral Persano, ohne Gefahr für sein Leben zu besorgen, nicht öffentlich zeigen darf. Uebrigens wird ein Kriegsgericht über den Vorfall entscheiden, zumal sich Persano selbst bereit erklärt hat, durch ein solches seine Führung prüfen zu lassen. Die wenigen Nachrichten, welche wir vom italienischen Kriegsschauplatze noch erhalten haben, theilen wir unten mit und bemerken hier nur, daß namentlich über das Vordringen des Garibaldi'schen Corps keine neueren Berichte vorliegen. In einem der letzten Gefechte war der Abgeordnete Chiasci an der Spitze seines Regiments gefallen. Um übertriebenen Angaben entgegenzutreten, bemerkt die „Opinione", daß die Stärke des Garibaldi'schen Corps nicht ganz 34,000 Mann betrage; außerdem ständen unter Garibaldi's Befehl ein Bataillon Bersaglieri, drei Feld- und zwei Berg-Batterien, die zur regulären Armee gehörten. — Für die Provinz Udine ist der Abg. Finzi zum königl. Commissar ernannt worden.

Aus Rom meldet die „Independance", daß der Papst in einer Versammlung der Cardinäle die Nothwendigkeit auseinandergesetzt haben soll, die ganze Autorität in den päpstlichen Staaten während der „vorauszusehenden Krisis" an Frankreich zu cediren. Allerdings soll sich dagegen eine lebhafte Opposition erhoben, die Mehrheit soll indeß die Nützlichkeit dieser Lösung anerkannt haben. Zum Ueberflusse versichert man wieder einmal, daß Franz II. den Palast Farnese an den Kaiser Napoleon verkauft habe.

In den französischen Blättern verräth sich das Mißbehagen, das man in Paris an der „moralischen Größe" empfindet, die nach den beschwichtigenden Declamationen der gouvernementalen Journale als die einzige Errungenschaft aus der kaiserlichen Vermittelung anzusehen ist, immer deutlicher. In welcher Weise man sich zu trösten versucht, beweist insbesondere ein Artikel der „France" welche zuvörderst behauptet, daß der in Nicolsburg besiegelte Friede drei große Resultate habe: 1) dem Blutvergießen wurde danach durch die Vermittelung des Kaisers Napoleon Einhalt gethan; 2) die letzten Spuren der Verträge von 1815 sind jetzt vernichtet; 3) das französische Programm für Italien: „Frei bis zur Adria", ist vollständig und die Halbinsel in den Vollbesitz ihrer Nationalität gelangt. „Ist das Alles?" fragt sodann die „France"; ihre Antwortet lautet:

„Wir glauben nicht. Aus diesen Resultaten ergiebt sich von selbst, daß noch andere Fragen jetzt gelöst werden müssen. Dieser Friede ist in seinen jetzigen Grundzügen ein Act der Mäßigung von Seiten Frankreichs, der für den Einfluß desselben zeugt, ohne daß dasselbe jedoch seinen Rechten und Pflichten entsagt."

Trotz aller gelegentlichen officiösen Anspielungen indeß scheint die Congreßidee vorläufig wenigstens aufgegeben zu sein, nicht sowohl, weil England und Rußland ihr nicht günstig wären, als vielmehr, weil man einsieht, daß der Congreß gegenstandslos geworden und nur eine neue Gefahr für den Frieden herbeiführen könnte. Frankreich wird wenigstens vorläufig den neuen Zustand der Dinge sich entwickeln lassen. Daß die Eifersucht gegen Preußen im Steigen ist, geht übrigens auch aus den Betrachtungen hervor, welche Prevost-Paradol im „Courier du Dimanche" über die Verrückung des europäischen Gleichgewichts anstellt. Ein mächtiges Reich, meint derselbe, sei jetzt zu Fall gebracht, und die schwächste der Großmächte, die jetzt plötzlich die mächtigste geworden, bedrohe das Gleichgewicht des Continents. Herr Paradol fürchtet die moralische Wirkung dieses Erfolges und das Verführerische dieses Beispiels.

In einer unleugbar vernünftigen Weise nimmt Louis Jourdan aus den gegenwärtigen Verhältnissen von Neuem Anlaß, auf die Nothwendigkeit der Verbesserung des französischen Volksschulwesens hinzuweisen, durch welches allein für Frankreich die Möglichkeit offen sei, seine geistige Ueberlegenheit in Europa zu bewahren.

„Es ist," sagt er unter Anderem, „unbestreitbar, daß wir ein großes, auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts ruhendes deutsches Reich erhalten werden. — Nun aber kann jeder deutsche Staatsbürger lesen, schreiben und denken. In ausgedehntem Maße entwickelt, läßt der Volksunterricht jenseits des Rheines auch nicht eine Geisteskraft brach liegen, während bei uns mehr als 600,000 Kinder aufwachsen, und nur zu oft ins Verderben gerathen, ohne nur eine Ahnung davon zu haben, daß es ein A-B-C giebt.

Dürfen wir eine so untergeordnete Stellung hinnehmen und beibehalten? Werden wir ferner in bei uns ein unwissendes allgemeines Stimmrecht dulden können, wenn wir neben uns ein unterrichtetes allgemeines Stimmrecht haben werden? Nein, denn es hieße dies zum Vortheil Deutschlands die moralische Achse Europas verrücken. An's Werk denn!"

Daß in **England** der Abschluß des Waffenstillstandes und die dadurch bis zur Gewißheit gesteigerten Friedensaussichten mit großer Befriedigung aufgenommen worden sind, bedarf beinahe nicht erst einer besonderen Versicherung. Die äußerst beachtenswerthen Bemerkungen, zu denen sich die „Times" ebendadurch veranlaßt gefühlt hat, theilen wir unter „London" ausführlicher mit. Dagegen glauben wir, dem Federkriege keine größere Beachtung schenken zu dürfen, welcher jetzt über die Frage, wer die Schuld an dem bekannten Mißverständnisse zwischen dem Minister des Innern und dem Vorstande der Reformliga trage, ausgebrochen ist. Die „Times" nennt die Schließung der Parkthore, um das Meeting zu verhindern, statt der Aufforderung an eine etwaige Vereinigung im Parke auseinander zu gehen, und der Verhaftung der Redner im Weigerungsfalle einen schlimmen Mißgriff. Andererseits wird der Minister des Innern von der „Pall-mall-Gazette" wegen seiner Transactionen mit den Führern der Reformliga persiflirt. Der „Daily Telegraph", das Volksorgan, rechnet dem Torycabinet, das eine bewundernswürdige Virtuosität besitze, sich selber in Unrecht zu versetzen, ein langes Register von Mißgriffen auf. — Wodurch das Unheil eigentlich entstanden ist, ob von Seiten der Regierung und Polizei zu wenig oder zu viel geschehen ist, darüber bleiben die Meinungen getheilt; an Thatsachen zur Begründung der entgegengesetzten Ansichten ist natürlich kein Mangel.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus München vom 27. meldet die „Bair. Ztg.":

„Nach einem Berichte aus dem Hauptquartier hat sich die baierische Artillerie in dem gestrigen Treffen bei Roßbrunn der preußischen wiederholt überlegen gezeigt, und auch unsere Cavallerie fand die erwünschte Gelegenheit, sich mit der preußischen zu messen. Einige Angriffe derselben waren ausgezeichnet. Ein entschiedener Erfolg wurde leider durch zufällige (?) Umstände vereitelt, woran das 7. Armee-Corps keine Schuld trägt (also wohl das achte). Seit heute Mittag findet ein Kampf bei Würzburg statt. Ob er eine größere Ausdehnung genommen, ist zur Stunde noch unbekannt. Um 11 Uhr begann die Kanonade von der Festung."

Ein Bericht der „Bair. Ztg." vom 28. fügt hinzu:

Bei der gestrigen Beschießung Würzburgs gerieth das Zeughausdach in Brand. Die Preußen wurden zurückgeworfen und verloren 16 Geschütze. Stadtschaden unerheblich.

Nach der „A. A. Z." wurde die Festung Würzburg seit dem 27., Vormittags 11 Uhr von der Höchberger und Heidingsfelder Seite her durch die Preußen beschossen; die Festung antwortete kräftig. Der „Würtemb. Staatsanzeiger" meldet ebenfalls, daß weiter die Preußen ungefähr 12 Kanonen im Stich gelassen hätten; die Baiern wären den Preußen in die Flanke gekommen, und diese hätten das „Käppele" (Kapelle gegenüber der Festung) aufgeben müssen. Es seien nur Baiern, keine Würtemberger im Gefecht gewesen.

Was an der von den Preußen am 27. erlittenen Schlappe Wahres ist, wird abzuwarten sein. Eine schon mitgetheilte preußische Depesche aus Aschaffenburg vom 28. Juli, 8 Uhr Abends, berichtet, daß die Main-Armee vor Würzburg mit ihren Batterien die Stadt beherrscht und der Feind parlamentiren will.

II.

⁂ Das 1. schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 in der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli, unter dem Befehl des Obersten von Falkenstein.

Nachdem das Füsilier-Bataillon die Defileen der Elbe passirt hatte, marschirte es auf. Die beiden folgenden Grenadier-Bataillone konnten zu dieser Zeit den Aufmarsch noch nicht ausführen, und da die Richtung der bereits außerhalb des Defilees befindlichen Bataillone der Brigade in starken eiligen Schritten auf den Kanonendonner losging, war es nicht möglich, gleichzeitig alle drei Bataillone in einem Treffen zu formiren. Es wurde daher befohlen, daß das Füsilier-Bataillon Nr. 10 (Major v. Neumann) und das Füsilier-Bataillon Nr. 50 (Major v. Salisch) als zweites Treffen unter dem Befehl des Obersten von Falkenstein zu formiren seien, bis die Grenadier-Battaillone des Regiments Nr. 10 es möglich machen würden, nachzukommen. Nachdem das Dorf Silic passirt worden, kamen die beiden Füsilier-Bataillone in das Granatfeuer des Feindes. Beide Bataillone wandten sich hierauf nach links auf das Dorf Neujahrsdorf zu, welches durch Truppen des ersten Treffens gewonnen wurde. Hinter diesem Dorfe waren steile Höhen, von feindlicher Infanterie besetzt, wogegen das Füsilier-Bataillon Nr. 10 (Major v. Neumann) sofort vorging und einige Minuten später mehr nach Westen auf das Füsilier-Bataillon Nr. 50 (Major von Salisch) avancirte. Major von Neumann wurde hier verwundet. Die Höhen wurden aber bald genommen und der Feind vertrieben. Das Füsilier-Bataillon Nr. 10 wandte sich hiernach weiter westlich und erhielt die 12. Compagnie (Hauptmann Salomon) den Befehl, die Verbindung mit der östlich kämpfenden 12. Division möglichst aufzusuchen. Dieselbe besetzte in Folge dessen den östlichen Ausgang des Dorfes Welchow, hatte ein starkes Granatfeuer von dem südöstlich dagegen stehenden von Ramming'schen Corps zu ertragen und hatte beträchtliche Verluste, vertrieb aber eine feindliche Batterie und schlug eine Attaque feindlicher Cavallerie auf den Ausgang des Dorfes kräftig zurück. Die andern Compagnieen des Füsilier-Bataillons folgten inzwischen dem weichenden Feind nach dem Dorfe Sendraschütz. Da die Meldung einlief, daß das Füsilier-Bataillon Nr. 50 (Major von Salisch) eine andere Bestimmung erhalten, so wurde nachgesehen, ob die Grenadier-Bataillone nicht herangekommen seien, um dieselben zu dirigiren. Dieselben wurden westlich von dem Dorfe Welchow gefunden, sie hätten sich, nachdem es ihnen gelungen war, aus den Elb-

Defileen nachzueilen, auf den rechten Flügel der 22. Brigade gesetzt, und waren mit dieser bis zu dem erwähnten Punkt vorgegangen. Der Regiments-Commandeur befahl diesen Bataillonen, sofort ihm in der Richtung auf das Dorf Sendraschütz mit halb links zu folgen, und sich dort mit dem Füsilier-Bataillon zu vereinigen, zu welchem indeß die 12. und 9. Compagnie noch nicht gestoßen waren, weil sie mehr links (westlich) kämpfend einen größeren Weg zu machen hatten. Auch das Regiment Nr. 50 (Oberst v. Natzmer) hatte seine Richtung auf das Dorf genommen, und befahl alsbald der Herr General v. Hanenfeldt, daß das Regiment in südwestlicher Richtung das Dorf zu passiren habe, und sich jenseits desselben als erstes Treffen der Brigade zu formiren habe. Nachdem dies ausgeführt war, begann die Brigade zu avanciren, zog sich demnächst etwas mehr westlich heran und begann darauf gerade in südlicher Richtung auf die feindlichen Batterien, welche auf den Höhen westlich von dem Dorfe Swety aufgestellt waren, zu avanciren. Die Flügel-Compagnien vorgezogen, blieb nun das Regiment, die Füsiliere auf dem rechten Flügel, dann das 2. (Major Baumeister), demnächst auf dem linken Flügel des Treffens das 1. Bataillon (Major v. Kalinowski) im heftigsten Granatfeuer in ununterbrochenem Vorgehen; es fiel hierbei Lieutenant und Adjutant Studt. Die Granaten gingen indeß vielfach zu hoch über die Köpfe, platzten nur selten, wo dies aber geschah, waren bedeutende Verluste, so daß in der elften Compagnie (Hauptmann Schor) von einer platzenden Granate fast 30 Mann außer Gefecht gesetzt wurden.

Im Vorgehen versuchten feindliche Schwadronen einzuhauen. Das erstemal formirten sich die Flügel-Compagnien zum Knäuel, da aber die Cavallerie nach mehrerem Schnellfeuer Kehrt machte, so wurden bei späterem Wiedererscheinen der Cavallerie die Schützen gar nicht eingezogen, und nur geschossen, was die Flucht der Cavallerie zur Folge hatte, und wobei mehrere feindliche Ulanen gefangen genommen wurden, die sich von ihren Pferden getrennt hatten. Das Avanciren gegen die heftig feuernden Batterien hatte durch dieses kurze Vorsprengen der Cavallerie eine fast unmerkliche Unterbrechung erlitten, und wurde sogleich wieder aufgenommen.

Bei Annäherung auf die feindlichen Geschütze auf circa 300 Schritt befahl der Regiments-Commandeur das Schlagen aller Tambours und Hurrah, welches kühn und fest ausgeführt das Weichen der Artillerie zur Folge hatte und derselben große Verluste bereitete.

Das 1. Bataillon (Major v. Ralinowski) traf in seinem Verhältniß im Vorgehen auf das stark besetzte Dorf Swety, nahm dasselbe im Sturm und behauptete dasselbe trotz des heftigsten Granatfeuers. Hierbei fiel Lieutenant Srocke vom 1. Bataillon (Breslau) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 10, und hatte das Bataillon hierbei 55 Mann Verlust; dem Bataillons-Commandeur wurden zwei Pferde verwundet.

Das Regiment blieb, den feindlichen Batterien folgend, durchweg im Vorrücken und hatte nun in Höhe des Dorfes Briza die Position desselben abermals zu erstürmen, welches ohne Aufenthalt geschah, und wobei theils hinter dem Dorfe Briza 21 Kanonen genommen und 23 Pferde erbeutet wurden. Bei der demnächst erfolgenden Eroberung des Dorfes Briza wurden viele Gefangene gemacht; alle Häuser dieses Dorfes, wie auch in Swety, lagen voll feindlicher Verwundeter, und die Zahl der Gefangenen aller Waffen war so erheblich, daß höheren Orts das Zurücktransportiren derselben sofort für nöthig erachtet wurde. Beim Vorrücken auf den südlichen Ausgang des Dorfes nach Klakow wurde der Hauptmann Schall verwundet, und während das 2. Bataillon (Major Baumeister) westlich des Dorfes Briza, theils auch östlich desselben dirigirt, über dasselbe hinausging, und das Füsilier-Bataillon in dem Hohlwege nach Klakow stehen blieb, war das erste Bataillon (Major v. Kalinowski), von Swety vorrückend, ebenfalls nach Briza gelangt; die 1. Compagnie desselben (Hauptmann Reckel) hatte hierbei eine Attaque feindlicher Cavallerie dadurch abgewiesen, daß sie aufmarschirte und dieselbe durch eine Salve in die Flucht schlug. Nachdem nach Eroberung des Dorfes Briza die feindliche Kanonade in der südlichen Richtung ganz schwach wurde und unsere diesseitige Artillerie eine heftige Kanonade mit der feindlichen vor Königgrätz begann, zogen sich die Bataillone des Regiments östlich nach dem Dorfe Klakow. Von hier aus kamen 3 Compagnien des 2. Bataillons auf Vorposten und die anderen 9 gingen in ein Bivouak bei Briza mit der ganzen Division.

Zu bemerken bleibt noch, daß, nachdem die feindliche Artillerie vor Briza vertrieben war, die Compagnien des rechten Flügels Gelegenheit bekamen, die nach Königgrätz in furchtbarem Durcheinander fliehende feindliche Infanterie und Cavallerie auf ca. 300 Schritt heftig zu beschießen, da dieselbe in Rechtsum förmlich Spießruthen im diesseitigen Feuer laufen mußte.

Das Regiment hatte an diesem Tage 2 Offiziere todt, 2 Offiziere verwundet, an Mannschaften 1 Unteroffizier, 23 Mann todt und acht Unteroffiziere und 125 Mann verwundet; vermißt sind 12 Mann.

Prag, 25. Juli. [Die kaiserliche Statthalterei.] Hofrath Baron Henninger ist bereits hier eingetroffen, um die administrative Abtheilung der kaiserlichen Statthalterei wieder in Wirksamkeit zu setzen. Derselbe stellte sich vorgestern dem Vertreter des königl. preuß. Gouvernements, General-Lieutenant Erich, vor und stattete auch dem Bürgermeister Dr. Belski Besuch ab. Die betreffende Statthalterei-Abtheilung soll heute eröffnet werden. Auch die Beamten der kaiserl. Staatsbuchhaltung sind aufgefordert worden, ihre Amtsthätigkeit heute wieder aufzunehmen. — In den Privatmagazinen des hiesigen Hauptzollamts und des Bahnhofes lagern verschiedene Waaren, deren Ausfolgung im Drange der Verhältnisse sistirt wurde. Der Handelskammer-Präsident Dormizer verwendete sich beim k. preußischen Gouvernement, daß von den in den Magazinen liegenden Waaren Kaffee, Reis, Wein, Südfrüchte und Colonialwaaren den Kaufleuten ausgefolgt werden dürfen. Das preußische Gouvernement bewilligte die Ausfolgung. (Boh.)

□ **Von der 2. Armee.** [Verschiedenes.] Wie wir vernehmen, werden die Armeen noch einige Tage in den jetzt innegehabten Stellungen bleiben, dann ein Theil in Böhmen und Mähren Cantonnements beziehen, ein anderer Theil aber demobil gemacht werden. Bei den Entlassungen dürften vorzugsweise die ältesten Jahrgänge der Landwehr berücksichtigt werden. — Ueber das Specielle der Friedensfestsetzungen sind bei der Armee viele Versionen im Umlauf; so viel ist gewiß, daß unsere Truppen noch nicht kampfmüde waren. Wien war jetzt die Loosung, und man freute sich schon des Augenblickes des siegreichen Einrückens in die österreichische Kaiserstadt. Ueber den kopflosen Rückzug der Oesterreicher nach der Schlacht bei Königgrätz hört man immer neue Details. Man bemühte sich auf österreichischer Seite, den Rückzug überall als eine Folge eines wohl überlegten Planes darzustellen; aber wer Augen zu sehen hatte, wurde bald klar darüber, daß man eine total versprengte Armee vor sich sah. Für die Combattanten bei Königgrätz soll eine besondere Denkmünze gestiftet werden.

—* Man schreibt uns aus **Kratzau** i. B., den 28. Juli: Ich bedaure, daß wir hier nach Breslau hin ohne telegraphische Verbindung sind; denn gern hätte ich Ihnen den heut Nacht erfolgten Ausfall der Oesterreicher von Theresienstadt über Gralup nach dem prager Bahnhofe und die dort bewirkte Sprengung der Eisenbahnbrücke schleunigst gemeldet. In jener einige Meilen nördlich von Prag gelegenen österreichischen Festung scheint man am 27. von der seit dem 22. Mittags eingetretenen Waffenruhe noch nichts gewußt zu haben. Die öffentlichen Blätter haben bereits kurz über das merkwürdige feindliche Unternehmen berichtet; ich kann Ihnen jedoch einige genauere interessante Details mittheilen. Seit der Occupation war der Bahnhof Prag mit 56 Mann preuß. Militär besetzt, und der Betrieb von Prag bis Brünn wurde unter dem königl. Bau-Inspector Dulon von dem Stations-Vorsteher der stettiner Bahn, einem Assistenten der Wilhelmsbahn und 2 Telegraphisten der Oberschles. Bahn geleitet. Es ist nun das gesammte Personal, mit Ausnahme des gerade nicht anwesenden Inspectors, gefangen genommen. Der Stations-Vorsteher wurde aus dem Bette geholt, und entkleidet, wie er eben war, fortgeführt; auch zwei an der stehenden Dampfmaschine beschäftigte Schlosser der Niederschl.-Märkischen Bahn wurden gefaßt und mitgenommen. Auf dringendes Ersuchen des Stationsvorstehers bewilligte der österreichische Offizier, daß die beiden Schlosser unter militär. Bedeckung nach dem Bahnhof gehen durften, um die Kleidung des halbnackten Beamten zu holen. Leider fanden sie in dem Schlafzimmer die Sachen nicht mehr vor, da diese schon unter die eingedrungenen Oesterreicher vertheilt waren. Während diese sich um die Beute stritten, entwischte der eine preußische Maschinengehilfe und meldete den Vorfall auf der nächsten Station. Ehe aber Hilfe kam, waren die Preußen abgeführt, und erfolgte die Sprengung der Brücke, von der 4 Joche vollständig demolirt sind. — Hoffentlich wird die Communication von Reichenberg nach Prag heute wieder hergestellt sein, nachdem die Feld-Eisenbahnbeamten unter specieller Leitung des Hrn. Dulon sofort zur Wiederherstellung der beschädigten Brücke durch ein provisorisches Hängewerk geschritten sind. Nach Prag wurden Verstärkungs- resp. Ersatztruppen abgesandt.

Täglich passiren hier noch Locomotiven und Eisenbahn-Beamte der verschiedensten Chargen durch, welche für die Betriebseinrichtung oder Besetzung der Strecke Prag-Brünn bestimmt sind. Die gestern hier angelangten Maschinenführer der hannoverschen Bahn hatten für Prag Ordre und erschracken nicht wenig, als sie von dem seltsamen Heldenstückchen der theresienstädter Besatzung hörten.

Am heutigen Tage haben die hiesigen städtischen Behörden ihre friedliche Thätigkeit wieder aufgenommen, und die Bewohner werden in Maueranschlägen zur Ordnung ermahnt. Auch die Finanzwachen thun bereits wieder ihre Schuldigkeit, damit ihnen der „Bierkreuzer" nicht entgeht, den jeder Genießende pro Glas entrichten muß. Bisher hatten wir das Bier ohne diesen Steuerkreuzer getrunken.

Vor solchem Steuersystem schauert nicht blos den Fremden, sondern auch den Einheimischen, namentlich den Handeltreibenden, welche z. B. bei Cigarren jedes verkaufte Exemplar nachweisen und versteuern müssen. Noch schlimmer ergeht es dem reisenden Publikum; der Passagier muß auf den k. k. Eisenbahnen für jedes Billet bis zur Höhe von 50 Kreuzer an Steuer 1 Kreuzer, für Billets über 50 Kreuzer zwei, für Tagesbillets zwei resp. vier Kreuzer an Steuer entrichten. So lange Preußen den Betrieb leitet, fallen jene Belästigungen natürlich fort, und der Verkehr gewinnt unter dem Druck der kriegerischen Verhältnisse einen Aufschwung, wie man ihn sonst nicht ahnte.

III.

[Aus Südtyrol.] Am 25. Juli begann die Waffenruhe zwischen Oesterreich und Italien. Die Wiener scheinen wunderbare Begriffe von einem solchen Zustande zu haben. So ruft das „Vaterland" der Regierung zu:

„Die achttägige Waffenruhe zwischen Oesterreich und Italien beginnt heute Morgen. Es wäre wünschenswerth, wenn man diese Zeit dazu benutzen würde, die tyroler Grenzpässe hinlänglich mit Geschützen zu versehen und die dortigen Besatzungen nach Kräften zu verstärken. Sollte der Kampf wieder aufgenommen werden, so wird er in Tyrol ein ernster und von beiden Seiten mit gleicher Energie und Erbitterung geführter sein."

In einem anderen Blatte heißt es gleichfalls, daß die Vorbereitungen zur Landesvertheidigung im großartigsten Maßstabe fortgeführt werden. Der Landesvertheidigungs-Obercommandeur, Graf Castiglione, ist von seiner Reise nach Südtyrol am 23. wieder nach Innsbruck zurückgekehrt. Er spricht sich mit der höchsten Anerkennung über die vortreffliche Organisirung des Landsturmes im deutschen Südtyrol aus. „Gegen 40,000 Mann Landstürmer harren bereits auf das Glockenzeichen, Mineure und Sappeure durchziehen alle Pässe, um die geeignetsten Punkte zu großartigen Felsensprengungen und Steinbatterien auszumitteln." In der „vollkommen ausgerüsteten Festung" Brixen liegen „ungeheure Vorräthe von Waffen, Pulver und Blei" für den Landsturm. Ueber die Erstürmung des Forts Ampola durch die Garibaldianer schreibt ein redlicher Tyroler aus Trient dem „Vaterland", wie folgt:

„Fort Ampola, eigentlich nur eine mit 2 Geschützen armirt gewesene Thalsperre, ist mit seiner Besatzung von 1 Offizier und 45 Mann dem Feinde

---

Bilder vom Kriegsschauplatze.

△ **Leobschütz**, 29. Juli. [Ein schwerverwundeter Ziethener Husaren-Unteroffizier.] Einer von den 5 braven braunen Ziethenhusaren vom 1. Schles. Husaren-Regiment Nr. 4 der 4ten strehlener Escadron, welche in der denkwürdigen Schlacht bei Königgrätz die bereits vom Feinde genommene Standarte mit Lebensgefahr wieder zurückeroberten, ist der einberufene Unteroffizier Joseph Bittner, Stellmachermeister hierselbst. Nachdem ihm und den 4 Anderen das Pferd unter dem Leibe weggeschossen und bereits zum Appell geblasen worden war, kehrte er doch muthig zu Fuß zurück, um die Beute dem Feinde zu entreißen, wobei er sehr schwere Hieb- und Stichwunden am Kopf, Schulter, Rücken, an der rechten Hand und am Vorderarm davon trug, die ihn kampfunfähig machten. Nach Friedland bei Waldenburg zur Kur und Pflege gebracht, ist derselbe nun in seine Heimath gekommen, wo er seiner Wunden wegen (u. a. ist ihm der rechte Daumen ganz abgehauen worden), welche selbst im günstigsten Falle ihn für seine Profession untauglich machen dürften, die liebevollste Pflege und Unterstützung finden wird. Hoffentlich wird die verdiente Auszeichnung dieses tapfern Kriegers nicht ausbleiben. — Von im Felde gefallenen Leobschützern ist nur einer zu erwähnen, Paul Lammel, der in der Schlacht bei Königgrätz von einem Granatsplitter tödtlich getroffen wurde.

---

* [Ein österreichischer Brief.] Wir haben unsern Lesern oft Briefe preußischer Soldaten mitgetheilt; zur Vergleichung folgt hier das Schreiben eines Oesterreichers, das seines charakteristischen Inhalts wie seiner Orthographie wegen interessiren dürfte. Es lautet wortgetreu wie folgt:

Allerliebste Eltern!

„Indem ich meine federn Schnell. Ergriffen Habe. um zu Schreiben nach Haus. und zu wissen machen. Indem ich noch Gesund. Bin. Liebe Aeltern Ich Grüße und Küße Eich Alle Vielmahl. Indem ich schön Verzagt bin Gewesen. Durch das Viele Rettarirn und Marschirn. Tag und Nach. in Einen Rand. das Ich glaubt hab. Jetzt und Jetzt ist meine Letzte Stund. Zum Tod. Ach Gott das war Ein Uebl. gewesen. wie mir sind an die Preißische Grenze kommen. den 25. Juni sind mir Hin Kommen an Krenz. Ach Gott das wor Ein Ubl. wie Ich die Erste Schlacht Gesehen Hab. in Gallnitz (Skalitz?) in Böhmen wor die Erste Schlacht den 27. Juny. Ach Gott das Wor Ein Uebl. Wie die Preisen. Gegen unseriche Arme Gefeiert Haben Zurück. meisten die Kanonen. Weil die Preisen Ihmmer Eine Gutte Aufsstellung Gehabt. Haben. Weil die Preisen sind immer in die Walder Aufgeführt. Gewesen. in den Gebürch. und unseriche Arme ist immer Auf freuen Blatz. Aufgeführt gewesen. drum sind so viele Deutschmeister gefahlen. 15 Hundert Gemeine. Deutschmeister und 200 Offezire. von Deutschmeister. Rechament, das Deutschmeister Rechament ist schon unglicklich Gewesen. für Jetzt da Weil. den 3. Juli. wor die Schlacht bei Königskreize. da Bin Ich nur Eine ¼ Stund Zurück Gewesen. den 3. July merk Ich mir. Mein Leben. Bis ihn den Tod. den 3. July worst nur um ¼ Stund Gewesen. Wenn uns mir hätten nicht so schwind Gerechtet. So Häthen uns Schon die Preisen Gehabt. den Tag merk ich mir den 3. July! da Hats den Tag was Geben. den Tag Haben mir Retharirn müssen 5 Stund Lauffen Müssen Bis nach Backowyz! Zurück. Ach Gott das Wor Ein Uebl. Zum Zuschauen. Meine Ganze Ristung Hab Ich weck Geworfen. Was Ich Gehabt Hab. Ich weck Geworfen um L/ da Hat man nichts Gesehen als wie Gewer und Dernister auf den Weg liegen. und Jeder Hat Wolten der Erste Zurück sein. Ach Gott. Ich Bin Agowack den 3. July Auf da Wacht. Gewesen. Bei die Letzten Wagen Hint. und die Preisen sind schon Hinder meiner Gewesen. Liebe Aeltern Es wer das Besten wenn Ich könnte Mit Ihnen Mindlich Sprechen. das wer um Besten. Von Auspitz. sind mir schon den 15. Juny weck marschirt. nach Brünn. und Weiter und ihmmer weiter bis An die Preischische Grenz. und Ihmmer zu Fuß Marschiren müssen 8—9. 5—7 Meillen Tag und Nach. Ach Gott Prowird hab Ich Schon was Ein Wasser Hab Ich Schon Getrunken Wie Eine Gmurlacke. Fleisch Haben ihmer Gnug Gehabt. Aber Hab mir schon Ein Krausen Gesen Von diesen Fleisch. Der Ochr wird Geschlagen im Lager und da warden schon die Soldaten drauf. Aufs Fleisch. da Wird Es ihn die Kessln Hinein Gaben und wird Gesoden und Brothen. aber mit Abertit kans Einer nicht Essen.

Geschrieben den 12. July. Jesep Jßl."

London, 26. Juli. [Das transatlantische Kabel.] Wenn übermorgen direkte Telegramme aus Neufundland und darüber ausgegeben werden, darf sich Niemand wundern. Denn der Great-Eastern kann mit seinem Kabelende heute schon auf der Höhe von Hearts Content angelangt sein und mit der Versenkung des Uferendes begonnen haben. (Das Unternehmen ist bekanntlich vollendet. D. R.) Die Gefahren der größten Meerestiefen, an denen das Unternehmen im vorigen Jahre zu Grunde ging, sind seit gestern glücklich überwunden, das Kabel arbeitet vortrefflich und soll durch den Druck der ungeheuren Wassersäule an Leitungskraft (resp. Isolirung) um nicht weniger denn 35 Prozent gewonnen haben. Spielt ihm ein tückischer Eisberg an der neufundländischen Küste keinen unvorhergesehenen Streich, so wird es morgen seiner ganzen Länge nach ruhig eingebettet sein auf der Tiefe des Meeres zwischen Sand, Schlamm, Muschellagern, Steingeröllen, Seegewächsen und Seegeheimnissen. Von da an ist sein weiteres Schicksal allen wissenschaftlichen Berechnungen entzogen; es kann jahrelang seinen Dienst ungestört verrichten, es kann aber auch durch ungekannte Kräfte möglicher Weise in seiner Continuität plötzlich unterbrochen werden. Wir wollen das Beste hoffen, und ganz erfahrungsarm sind wir in dieser Sphäre doch auch nicht mehr. Von der hiesigen Guttapercha-Compagnie sind bis jetzt nicht weniger denn 54 unterseeische Kabel angefertigt worden, die sich sämmtlich in gutem Stande befinden. Von diesen ist das zwischen Toulon und Corsika gelegte zwar nur 155 engl. Meilen lang, liegt aber in einer Tiefe von 1550 Faden, während das zwischen Malta und Alexandria liegende zwar nur eine Tiefe von 420 Faden zu überwinden hatte, dagegen beinahe eben so lang wie das atlantische ist, nämlich 1550 Meilen. Ersteres arbeitet nun schon 6, letzteres, allerdings mit vielen Unterbrechungen, 5 Jahre. Das Kabel längs dem persischen Meerbusen, welches seit 2 Jahren benutzt wird, hat eine Länge von 1550 Meilen und liegt in 120 Faden Wasser, und das seit 6 Jahren im Dienste befindliche zwischen Barcelona und Mahon mißt 180 Meilen bei einer Tiefe von 1400 Faden. Alle die hier genannten Kabel sind stärker als das atlantische in ihrer äußeren Umhüllung, aber bei Weitem nicht so gut gearbeitet, als dieses. Es ist demnach eine voreilige Behauptung, die man jetzt oft zu hören bekommt, daß das atlantische Kabel in vier Wochen oder vier Monaten caput sein werde. Vielleicht, vielleicht auch nicht; ein wissenschaftlicher Grund zur unliebsamen Annahme liegt in der That nicht vor, und wenn es aber schon reißen muß, so ist nur das Eine zu wünschen, daß es nicht dort entzwei gehe, wo das Meer am tiefsten ist. (K. Z.)

Lied und Gegenlied*).

Westfälisches Sommerlied.

Von Ferd. Freiligrath.

Bei Wetterschein und Regenguß
Und in der Sonne Strahlen,
Wie thust du freudig Schuß auf Schuß,
Du Saat in Land Westfalen!
Du Hellwegsroggen schlank und schwank,
Korn sieben Fuß und drüber lang,
Wie herrlich stehst und reifst du!

„Ich reif' und wachse mit Gewalt,
Es trifst das Jahr von Segen;
Vollauf, zu sätt'gen jung und alt,
Reif' ich an allen Wegen.
Doch weißt du nicht, o Wandersmann,
Daß heuer mich nicht ernten kann,
Wer frohen Muths mich sä'te?

Hinaus durch meiner Aehren Rauch,
Hinaus in Reihn und Rotten,
Die Faust geballt, die Thrän' im Aug'
Zog er von Kamp und Kotten;
Die Trommel rief ihn und das Horn;
Er soll des Deutschen Bruders Korn
Im Bruderkrieg zerstampfen.

Wer holt denn nun zum Erntetanz
Die schmucken Dirnen heuer?
O weh! wer schwingt den Erntekranz,
Wer pflanzt ihn auf die Scheuer?

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,
Der mäht dies Jahr mit Kraut und Loth —
Ich weiß, wer ihn gedungen.

Es singt ein Vöglein auf der Haar,
Am Elbstrom und am Maine,
Da liegt, der hier ein Pflüger war,
Erschlagen auf dem Raine.
Er war der Seinen Stolz und Lust,
Ein Bruder schoß ihn durch die Brust:
Ich rausche leis im Winde."

Märkisches Erntelied.

An Ferdinand Freiligrath.

Horch, wie durchs Korn die Sense rauscht,
Geführt vom Arm, dem starken,
Den noch kein Krieg hat abgetauscht,
Dem kräft'gen Land der Marken.
Und weißt du, was der Roggen spricht,
Wenn er in Schwaden niederbricht?
Ich will es, Freund, dir sagen.

Er spricht: „Mich hat vorm Jahr gesä't
Ein tief verdroß'ner Bauer,
Dem in dem Marke früh wie spät
Genagt des Volkes Trauer;
Der ob dem viel zertretnen Recht
War irr geworden am Geschlecht
Des Deutschen Vaterlandes.

„Doch heut, wenn er die Sense schwingt,
Da leuchten seine Blicke —
Hoch über ihm die Lerche singt
Vom Wandel der Geschicke.
„„So"", ruft er, „„wie der Roggen fällt,
Ward von dem Deutschen Schwert zerspält
Der Feind der Deutschen Einheit!

„„Und ob er sich mir Bruder nennt,
Ihn schone nicht die Sense.
Wir sind Ein Volk — die Nadel trennt
Die Kunstnaht bunter Grenze.
Wir schlagen uns zum Tode wund,
Daß unser Blut zum festen Bund
Sei Kitt für alle Zeiten!""

„Und wer jetzt auf dem Raine liegt,
Bereit, als Mann zu sterben,
Dem rausch' ich leis: Du hast gesiegt,
Dich segnen tausend Erben!
Du bleibst der Deinen Stolz und Lust,
Fahr' freudig hin und sei bewußt,
Dir ward ein ew'ges Leben!"

*) Wir entnehmen das Gedicht Freiligrath's der augsburger „Allgemeinen Zeitung" während die Antwort darauf der „D. A. Z." aus Leipzig zuging. D. Red.

Theater.

G. Am 30. Rossini's Barbier von Sevilla mit Fräulein von Zawisza als Rosina. Die Leistungen der wohlgeschulten, gewandten Sängerin sind dem hiesigen Publikum bereits bekannt, ebenso die Scherze der Herren Pravit (Bartolo) und Meinhold (Basilio). Der Figaro des Herrn Rieger, der Almaviva des Herrn Fektèr sprachen allgemein an; der Gästin sowie den genannten Herren wurden wiederholte, wohlverdiente Beifallsbezeigungen zu Theil. Im Uebrigen wurde auf der Bühne das Deutsche mit ungarischem, polnischen, schlesischen und sächsischen Accent gesprochen.

Am 28. debütirte Herr Roman Lewinstamm in: Eine Gastrolle Ludwig Devrients, doch war von dem großen Ludwig auf der Bühne weder etwas zu sehen noch zu hören.

überlassen. Dem General v. Kuhn scheint an einer Behauptung dieses unbedeutenden Objectes wenig gelegen zu sein, und glaubt man auch nicht, daß die Erwerbung desselben auf die allgemeine Operation gegen den Feind von erheblichem und dauerndem Einfluß sein könne. In Trient selbst giebt sich seit gestern Abend, den 22. Juli, eine gewisse Aengstlichkeit kund, welche mit Vorgängen im Val Sugana, die nicht günstig für uns lauten, in Zusammenhang gebracht werden. Danach stände dort eine sehr starke Truppen-Abtheilung regulärer Sardo Italiener, vorgeschoben von Cialdini mit der offen ausgesprochenen Absicht, den Eingang in das Thal bei Primolane zu forciren und durch das schwer zu vertheidigende Val Sugana direct auf Trient vorzudringen. In letzterer Stadt könnte der Feind, wenn ihn das Glück vor Primolane begünstigt, binnen zwei Tagen eintreffen. Mit dem Besitze von Trient erlangt der Feind auch die Eisenbahn und schneidet Verona von der Monarchie ab. In Verona stehen kaiserliche Truppen in genügender Anzahl. Man hofft, daß sofort eine Brigade aus dem berühmten befestigten Lager aufbrechen und das Val Sugana besetzen wird."

Das war Alles geschehen, die Italiener drangen aber doch bis vor Trient, als die Waffenruhe ihnen Einhalt gebot. — Ueber die Besorgnisse, welche kurz vor Abschluß der Waffenruhe in Tyrol herrschten, wird der „A. Z." aus Innsbruck, 24. Juli, geschrieben:

„Die Gefahr und Bedrängniß unseres Landes sind in stetem Wachsen. Der südwestliche Grenzstrich Tyrols ist von einem an Zahl übermächtigen Corps Garibaldianer besetzt, zu denen nun auch die verlangten Verstärkungen aus den am Mincio und oberen Po gestandenen Abtheilungen des italienischen Heeres gestoßen zu sein scheinen. Im Chiesethale, das an der Caffarogrenze nicht weniger als eine Stunde breit ist, stehen sie in dichten Haufen bis über Condino und Cimego herauf und drängen den Fluß entlang, wie durch die Seitenthäler dem Fort Lardaro, dem Stützpunkte unserer Operationen, zu. Und seitdem das in schützender Thalenge, eine leichte Wegstunde ostwärts von Storo gelegene kleine Fort Ampola gefallen, steht ihnen der Durchgang durch das Ampola- und Ledrothal gegen Riva und den tyrolischen Theil des Gardasees offen. Zwar haben unsere Truppen, die am 21. d. M. unter Oberst Montluisant über das Gebirge in das Ledrothal gedrungen waren, den Feind stürmend aus Pieve di Ledro und Bececca hinausgeworfen und 1000 Gefangene gemacht, aber Garibaldianer und Alpenjäger wachsen gleichsam aus der Erde heraus, und kaum gehen unsere Truppen in ihre Stellungen zurück, so dringen sofort verstärkte Schaaren in den von Haupt- und Nebenwegen vielfach durchschnittenen und daher sehr zugänglichen Grenzbezirk wieder vor. Ist demnach schon im Westen, auf dessen Vertheidigung wir nach den bisherigen Verhältnissen gerüstet waren, die Gefahr bedeutend gewachsen, da wir es nicht mehr blos mit den Freischaaren, die uns nicht bange machen, sondern auch mit Kerntruppen aus der regulären Armee zu thun haben, so droht uns jetzt auch von Osten her ein viel gefährlicherer Einfall. Eine Scharfschützen-Patrouille, die aus der Val Larsa vorgegangen, stieß eine halbe Stunde von Schio mit italien. Lanciers zusammen, und wir haben somit durch eigene Fühlung die Gewißheit, daß die Vortruppen Cialdini's hier an unserer Grenze stehen und jenen Heerweg verfolgen werden, den in umgekehrter Richtung Prinz Eugen (1701) und Napoleon (1797) eingeschlagen. Und wenn ich einem Privatbriefe aus Trient glauben darf, so kündigen wohlunterrichtete Leute aus Borgo (in Val Sugana) das unmittelbar bevorstehende Einrücken einer starken Heeressäule über Primolane am Passe Kofel (Covelo) in die Val Sugana an. Ein Detachement leichter Truppen soll dem Bache Cismone entlang nach Primör (Primiero), Fleims und Zimmerthal (Val di Fiemme und Val Cembra) vordringen. Bestätigen sich diese Nachrichten, die ich für verläßlich halte, und dringt so das italienische Heer durch die schwach besetzten Thalstraßen gegen Roveredo und Trient, so ist unsere, vorzüglich auf die Vertheidigung der Westgrenze berechnete Streitmacht umgangen. Das massenhafte Aufgebot von Fuhrwerken, die man seit jüngster Zeit über den Brenner sendet, kann ich mir nur durch den Gedanken eines bevorstehenden Rückzuges (etwa an den Kuntersweg zwischen Botzen und Klausen) erklären."

[Ueber die Haltung des Admirals Persano während der Schlacht bei Lissa] herrscht große Entrüstung; so bemerkt der „Corriere Mercantile", daß die italienische Flotte in der Schlacht ohne jede Leitung und jeden Oberbefehl war. Der Admiral habe kein einziges Signal gegeben, und jeder Schiffsbefehlshaber sei auf sich selber angewiesen gewesen, während die österreichische Flotte ausgezeichnet organisirt war. — Die Einfahrt in Ancona bot einen gar traurigen, düsteren Anblick dar, der gar nicht nach Sieg aussah. Die Mannschaften waren niedergeschlagen, und man giebt offen zu, daß einzig durch die Schuld Persano's der „Re d'Italia", der „Palestro" und der „Varese" verloren gingen. — Dem „Movimento" zufolge hat in Ancona eine Demonstration stattgefunden; man schrie: „Es lebe der König! Es lebe die italienische Marine! Tod dem Persano!" Letzterem wird gerathen, sich nicht öffentlich zu zeigen. — Nach der „Nazione" beträgt der Gesammtverlust der Italiener 43 Offiziere und etwa 700 Mann an Todten, 5 Offiziere und 150 Mann an Verwundeten. — Während in den italienischen Blättern sehr detaillirte Beschreibungen über den Untergang des österreichischen Linischiffes „Kaiser" veröffentlicht werden, wird der wiener „Debatte" aus Pola geschrieben, daß am 23. Abends die österreichische Flotte im Kanal von Fasana (bei Pola) vor Anker gegangen, und daß am 24. Früh auch der „arg mitgenommen Kaiser" dort eingelaufen sei.

Preußen.

Berlin, 30. Juli. [Ueber den Inhalt der Friedenspräliminarien] gehen der „Köln. Z." noch folgende Angaben zu, welche das bereits Mitgetheilte in verschiedenen Punkten ergänzen: „Preußen erhält außer Schleswig-Holstein, ganz Hannover, Kurhessen, Nassau, das nördliche Darmstadt, wahrscheinlich auch Frankfurt. Oesterreich hat sich nur für Sachsen, wie für sich selbst verwandt. Sollte Sachsen ganz in seinem bisherigen territorialen Bestande erhalten werden, so würde es die preußische militärische Führung in entschieden directer Weise anerkennen. Durchaus bestätigt wird, daß Oesterreich mit dem etwaigen süddeutschen Bunde kein Bündniß eingehen kann, welches ihm ein Uebergewicht in Süddeutschland geben könnte. Oesterreich willigt ein, sowohl dem norddeutschen wie dem süddeutschen Bunde fern zu bleiben." Bei den Verhandlungen in Nicolsburg ist von preußischer Seite die Loslösung der süddeutschen Coalition von Oesterreich und demnächst ihre völlige Zersprengung als ein wichtiges Moment festgehalten worden. Bekanntlich wurde Hr. v. d. Pfordten von den Verhandlungen über die Friedenspräliminarien und den Waffenstillstand zwischen Preußen, Italien und Oesterreich ausgeschlossen. Erst nachdem dieselben am 26. zum Abschluß gebracht und am 28. auch in Wien ratificirt waren, ist am letzteren Tage mit Hrn. von der Pforten ebenfalls ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, der mit dem 2. August beginnen soll. Es geht aus den bisherigen Nachrichten nicht hervor, ob sofort und schon vor dem 2. August eine „Waffenruhe" eintreten soll; dagegen scheint sicher, daß das ganze Abkommen nur Baiern betrifft. In Stuttgart wenigstens nimmt man bereits als gewiß an, daß Baiern durch ein Separatabkommen „Verrath" üben und die Bundesgenossen ihrem Schicksal überlassen will. Der „Würtembergische Staats-Anzeiger" schreibt:

„Ein geringes Nachdenken über die oben abgedruckten Nachrichten wird jedem unserer Leser gesagt haben, daß in Folge der Abschließung einer baierisch-preußischen Waffenruhe, welche von Minister v. d. Pfordten in Nicolsburg erwirkt wurde, auch unsere Regierung sich veranlaßt finden mußte, einleitende Schritte zur Verhinderung des weiteren Kampfes zu thun, welcher ohne Baierns Mitwirkung ohne Aussicht auf Erfolg sein würde. Ob v. d. Pfordten von Anfang an für sämmtliche Verbündete wegen Waffenstillstand unterhandeln wollte, ob er nur durch die unerschütterliche Weigerung Preußens anders als mit den Einzelnen zu unterhandeln bewogen wurde, für sein engeres Land die Ruhe der Waffen, selbst um den Preis der Sprengung dessen, was nach dem Austritt Oesterreichs noch den Bund constituirt anzustreben — dies sind Fragen, die in der Natur der Sache begründet sind und sich uns aufdrängten, zu deren Beantwortung uns aber die Anhaltspunkte fehlen. Erkannte Preußen nach seinem Austritt aus dem deutschen Bunde diesen nicht mehr als zu Recht bestehend an, so gab es dieser Nichtanerkennung den prägnantesten Ausdruck in dem, was wir in den letzten Tagen erlebten. Die Weigerung mit dem Bunde als solchem zu unterhandeln, ist nur eine Consequenz der Erklärung, die Hr. v. Savigny in Frankfurt abgab, als er den Staub von seinen Füßen schüttelte. Die Erklärung der Sprengung des Weltkörpers, genannt „Germania", bekam aber durch die ungemessenen Kriegserfolge Preußens eine weitere Folge. Nachdem zuerst Preußen abgesprungen, rissen sich schnell die Asteroiden los, die der Gravitation des nördlichen Centralkörpers folgten und nun sprang (durch Annahme der Friedenspräliminarien) das große Oesterreich ab, und es blieb ein kleiner Rest übrig. Das Bestreben Preußens mußte sein, auch diesen Rest noch zu sprengen. Dies ist ihm gelungen durch die Separatwaffenruhe Baierns, welcher eine gleiche von unserer Seite wahrscheinlich faktisch schon nachgefolgt ist. Dies ist der Verlauf der Dinge gewesen, und man sieht, daß es leicht ist, consequente Politik zu treiben, wenn der Erfolg hinter den Staatsmännern steht. Die bundestreuen Regierungen haben sich wegen dieses traurigen Verlaufs nichts vorzuwerfen. Nachdem Oesterreich seinen Austritt aus dem Bund prinzipiell zugegeben, war der Zweck, um den die Mittelstaaten Krieg geführt, ein anderer geworden. Es handelt sich nicht mehr um Reconstruction des früheren (zu reformirenden) Bundes, sondern um Verhinderung einer feindlichen Invasion."

Quedlinburg, 27. Juli. [Preßprozeß.] Der Rechtsanwalt Schellwien war angeklagt, in einer am 6. Juni vor Urwählern gehaltenen und später gedruckten Rede das Ministerium verhöhnt und geschmäht, so wie auch die Ehrfurcht gegen den König verletzt zu haben. Heute fand die gerichtliche Verhandlung in dieser Sache statt. Der Angeklagte vertheidigte seine Sache selbst. Die Staatsanwaltschaft beantragte 3 Monat Gefängniß ꝛc. Der Gerichtshof stimmte dem jedoch nicht bei; die Schmähung der Obrigkeit und die Ehrfurchtsverletzung gegen den König wurde nicht anerkannt und der Verklagte nur wegen Verhöhnung der Obrigkeit zu einer Geldstrafe von 30 Thlr. verurtheilt.

Deutschland.

Frankfurt, 29. Juli. [Das Ende des Zollvereins.] Das „Fr. J." schreibt: Eine strenge und vielfach unerwartete Consequenz zieht der Krieg durch die Aufhebung des Zollvereinsvertrags. Nachdem die süddeutschen Regierungen sich feindlich gegen Preußen conföderirt haben, werden jetzt Zollgrenzen zwischen Nord- und Süddeutschland errichtet. Preußische Bevollmächtigte sind gegenwärtig hiermit beschäftigt. Sicherem Vernehmen nach wird zwischen Kurhessen und Baiern, ferner vom Anschluß des frankfurter Gebiets ab zwischen Frankfurt und Hessen-Darmstadt, endlich zwischen diesem und Nassau die Landesgrenze zugleich die Zollgrenze bilden, so daß die südlich dieser Linie belegenen Staaten als Ausland behandelt werden. Dadurch wird Baiern beispielsweise in die Lage versetzt, seinen Wein, statt, wie bisher frei, künftighin nur gegen die betreffende Eingangsabgabe von 4 Thalern nach Norddeutschland einführen zu können; desgleichen wird es für seine Branntweine und Biere statt der bisherigen unbedeutenden Uebergangsabgabe den hohen Eingangszoll zahlen müssen und außerdem die nahezu 3 Millionen Thlr. verlieren, welche es bisher über seine Consumtion hinaus aus den Zollvereinsrevenüen bezogen hat.

[Syndicus Müller.] Aeußerem Vernehmen nach ist in Folge einer gestern aus dem Hauptquartier eingetroffenen telegraphischen Depesche Herr Schöff und Syndicus Dr. Müller zu Sr. Majestät dem Könige von Preußen beschieden, um über die hiesigen Verhältnisse Auskunft zu ertheilen. Auf heute Vormittag ist deshalb eine außerordentliche Sitzung des Senats anberaumt.

München, 28. Juli. [Der Waffenstillstand.] Die von Freiherrn v. d. Pfordten im preußischen Hauptquartier zu Nicolsburg bezüglich eines Waffenstillstandes zwischen Preußen und Baiern vereinbarten Punctationen haben gestern Nachmittags dahier die Sanction Sr. Majestät des Königs erhalten, und hieraus erklärt es sich, daß während der förmliche Vertragsabschluß in Nicolsburg erst heute erfolgt, schon gestern Nachmittags von hochstehenden Personen hier versichert wurde, daß der Waffenstillstand bereits abgeschlossen sei. Thatsächlich ist auch gestern Nachmittags 3 Uhr bei Würzburg die Einstellung des Kampfes erfolgt. Was die anderen Mittelstaaten betrifft, so will Preußen nur mit jedem einzelnen derselben Separat-Waffenstillstandsverträge schließen, und hat sich deshalb nicht nur, wie bereits mitgetheilt, Frhr. v. Varnbüler gestern Abends über München in das preußische Hauptquartier begeben, sondern es hat sich demselben von hier aus auch Frhr. v. Dalwigk angeschlossen. (A. A. Z.)

Mainz, 25. Juli. [Ausweisung.] Der seitherige verantwortliche Redacteur des „Mainzer Anzeigers", Herr C. H. Frings, hat unsere Stadt in Folge eines Ausweisungsbefehles verlassen."

Vom Rhein, 28. Juli. [Die Herzogin von Nassau] bewohnte bisher in Bibrich den Flügel des herzogl. Schlosses, von welchem aus man eine gute Aussicht auf Mainz und von Mainz aus auf das Schloß hat. Sicherem Vernehmen nach soll nun seit ganz Kurzem die Frau Herzogin ihre Wohnung zwar nicht freiwillig, sondern nur auf ganz ausdrücklichen Befehl der preußischen Behörde gewechselt haben und jetzt den Flügel des Schlosses bewohnen, von welchem aus kein Blick auf Mainz und Castel möglich ist. Als Grund dieses unfreiwilligen Wohnungswechsels wird angegeben, die Frau Herzogin habe mit der mainzer Militärbehörde in Correspondenz gestanden. Dieser Verkehr hat nicht auf schriftlichem, sondern auf einem ganz anderen Wege stattgefunden — die hohe Frau bediente sich nämlich, um mit Mainz sprechen zu können, verschiedener Laternen — einer Sprache, die dort gut verstanden und die auch bald von den preußischen Truppen erlernt oder doch bemerkt wurde. (Elberf. Z.)

Kassel, 27. Juli. [Bestrafung.] In Salmünster war jener preußische Parlamentär, welcher seiner Zeit von Kassel nach Hanau an die kurhessischen Truppen geschickt wurde, von aufgewiegelten Volkshaufen mißhandelt worden. Jetzt kommen die Folgen. Eingerückte Preußen haben eine bedeutende Straflieferung von Schlachtvieh, Brot u. s. w. ausgeschrieben und machen die Stadtbehörden für Auslieferung der Schuldigen verantwortlich. (Hann. C.)

Hannover, 28. Juli. [In Sachen des Vorparlaments und der Bennigsenschen Erklärung.] Auf den, von den Herren v. Bennigsen, Miquèl und Oetker an den Vorstand des deutschen Abgeordnetentages (Dr. S. Müller und Dr. Passavant in Frankfurt a. M.) gerichteten Antrag, den Abgeordnetentag als Vorparlament in Braunschweig während der ersten Woche des August tagen zu lassen, haben die Herren Vorsteher abschlägig geantwortet. Die „Ztg. f. Nordd." erhält die Mittheilung von dem Beitritt der sämmtlichen Mitglieder des sondershausen'schen Landtages zu der bekannten Bennigsen'schen Erklärung, mit Ausnahme von zwei lebenslänglichen Mitgliedern (v. Wurmb und v. Krause), und auch die Nachricht, daß die Mitglieder des weimar'schen Landtages ihren Beitritt nur deswegen nicht erklärt, weil sie ihren Gesinnungen bereits Ausdruck durch Genehmigung des Bündnisses mit Preußen gegeben haben. Auch die hamburger Bürgerschaft hat sich angeschlossen.

Frankreich.

∗ **Paris**, 28. Juli. [Zu den Friedensunterhandlungen.] Kurz vor Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien in Nicolsburg hing in Paris der Himmel voll schwarzer Wolken; Gerüchte der bedrohlichsten Art waren verbreitet, und es hieß sogar, das Panzer-Geschwader habe urplötzlich in Toulon Befehl erhalten, in See zu stechen: „Bestimmung unbekannt." Die pariser Correspondenzen in auswärtigen Blättern tragen starke Spuren von der kurzen, doch strengen Herrschaft dieser Schreckgespenster. So hieß es, Italien wolle von Waffenruhe nichts wissen, da es jetzt endlich auf dem Punkte stehe, in Tyrol zu zeigen, daß es auch Schneide habe. Der Prinz Napoleon sende verzweifelte Telegramme, Victor Emanuel bleibe steif und fest dabei, daß Wälsch-Tyrol zu Italien gehören müsse; er, Prinz Napoleon, wünsche, durch einen directen Befehl vom Kaiser aus dem italienischen Hauptquartier abberufen zu werden. Es hieß ferner, der „Moniteur" werde eine Note bringen, daß der Kaiser sein Vermittleramt in Sachen Venetiens aufgebe. Dies ist nicht in Erfüllung gegangen, es erhellt daraus aber so viel, daß Victor Emanuel sich nur schwer und widerwillig entschloß, gerade jetzt das Schwert einzustecken und die italienische Waffenehre in dem Makel von Niederlagen zu Wasser und zu Lande zu lassen. In den deutschen Verhandlungen machte Herr v. Beust bis zur letzten Stunde mit so viel Erfolg den Störenfried, daß der Kaiser Napoleon wirklich der Verzweiflung an einem friedlichen Schlusse der Verhandlungen nahe gewesen sein soll: König Johann wollte sich vor Preußen nicht beugen und der norddeutschen Union durchaus nicht beitreten. Wenn die „Independance Belge" gut unterricht ist, so wurden alle kleineren und größeren Schwierigkeiten zuletzt dadurch beseitigt, daß man erfuhr oder bedeutet wurde, Graf Bismarck sehe nichts lieber, als durch solche Quängeleien Gelegenheit zu bekommen, seinen König zur Fortsetzung des Krieges zu bewegen und den Frieden in Wien selbst zu unterzeichnen. Die schwarz-weiße Fahne auf den Stephansthurm zu stecken, würde die Energie der preußischen Armee allerdings zu den höchsten Leistungen entflammt haben.

[Preußen und Frankreich.] Der Correspondent des „Siècle", Hr. Vilbort, theilt aus Schloß Eisgrub Verschiedenes mit, was ihm über den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien zu Ohren gekommen ist. Einzelne Punkte sind schon bekannt oder inzwischen zur officiellen Wahrheit geworden; als Hauptsache hebt er aber Folgendes hervor:

„Es wird mir behauptet, daß über die Friedensbedingungen das vollkommenste Einverständniß zwischen Preußen und Frankreich besteht, so zwar, daß, wenn Oesterreich nicht auf dieselben eingeht, es dem vermittelnden Frankreich die Schuld für die strengeren Bedingungen nicht beimessen kann, welche Preußen in Folge neuerer Siege vielleicht zu erheben berechtigt sein dürfte." — Den Gerüchten, daß zwischen Preußen und Frankreich ein sehr ernstes Mißverhältniß, welches sich vielleicht bis zum offenen Kriege steigern könne, ausgebrochen sei, tritt der „Siècle-"Correspondent aufs Entschiedenste entgegen. Diese Gerüchte hätten ihren Ursprung in dem Mißvergnügen Englands und Rußlands. Beide zeigten sich wenig befriedigt darüber, daß sie von Preußen nicht zu Unterhandlungen herangezogen worden seien, die, wenn sie zum Ziele gelangen, eine tiefgreifende Veränderung in den seitherigen Zuständen Europa's herbeiführen müssen. „Preußen hat die Mitwirkung Englands nicht gesucht, weil sich England gegen Preußen während des von diesem unternommenen Werks der politischen Umgestaltung Deutschlands sehr feindselig benommen hat. Was Rußland betrifft, so glaubt Preußen einerseits, daß dieses Reich zu weit außerhalb der allgemeinen Bewegung der in Europa die Oberhand gewinnenden neuen Principien liege, und daß andererseits zwischen der russ. Dynastie und den kleinen deutschen Dynastieen zu enge Verbindungen und zu zahlreiche Interessen bestehen."

[Vom Hofe.] Der Aufenthalt des Kaisers in Vichy soll auf drei Wochen bestimmt sein, der Besuch im Lager von Chalons dürfte daher ungefähr Mitte August erfolgen. — Graf v. d. Goltz hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Kaiser, der sich wegen des bereits erfolgten Abschlusses der Friedenspräliminarien ausnehmend günstig ausgesprochen haben soll.

[Militärisches.] Das gute Vernehmen, welches zwischen Frankreich und Preußen obwaltete, ist, so schreibt man der „N. Z.", im ganzen Laufe der Friedensverhandlungen nicht gestört worden, und die Beziehungen dieser beiden Staaten sind vollkommen befriedigend. Nichts desto weniger mußten die so großen und raschen Waffenerfolge Preußens die höchste Aufmerksamkeit des Kaisers und der Spitzen der französischen Armee auf sich ziehen und zu den mannigfachsten Studien und Untersuchungen Veranlassung bieten. Der Impuls, der von Seite des Kriegsministeriums seinen Organen gegeben wurde, soll außerordentlich sein; wo in der Ausbildung des Heeres sich Lücken darbieten, wird an der Ergänzung unausgesetzt gearbeitet. Die Conferenzen des Kaisers mit dem Kriegsminister sind daher eben so häufig, wie mit dem Minister des Auswärtigen, und diese beiden Stellen sind jetzt gewiß keine Sinecuren. Auch sind die französischen Gewehrfabriken gegenwärtig in den Stand gesetzt, 50,000 Stück Hinterladegewehre täglich anzufertigen. Das Artillerie-Comite hat sich für ein von Herrn Carou erfundenes Gewehr entschieden, das unter allen vorgelegten Modellen als das Beste anerkannt worden.

[Die Niederlage der italienischen Flotte.] Im hiesigen Marineministerium wird der italienische Seeminister Depretis als ein begabter, auf der Höhe seiner Aufgabe stehender Mann geschildert; die Niederlage der italienischen Flotte wird nicht der geringen Beweglichkeit der Panzerschiffe, sondern der Unfähigkeit des Admirals Persano und dem Mangel an Kaltblütigkeit der operirenden Seemannschaft zugeschrieben.

[Michael Garibaldi †.] Am 23. wurde in Nizza der in Folge einer langen und schmerzlichen Krankheit verstorbene Bruder Garibaldi's, Michael Garibaldi, der bei allen seinen Mitbürgern eine große Achtung genoß, unter der Betheiligung der Mehrzahl der dortigen Bevölkerung zu Grabe getragen. Ein Geistlicher aus Turin hielt eine ergreifende Grabrede. Bei den Worten der Himmel möge das Werk des für die Einheit und Freiheit Italiens jetzt kämpfenden Bruders Guiseppe Garibaldi segnen, brach die versammelte Menge in ein freudiges Lebehoch aus.

Großbritannien.

E. C. **London**, 28. Juli. [Ueber den Abschluß des Waffenstillstandes] spricht sich die „Times" in folgender Weise aus:

„Von dem Waffenstillstande, der allen Besorgnissen einer plötzlichen Wiederaufnahme des Krieges ein Ende macht, sind die kleineren, mit Oesterreich verbündeten Staaten bis jetzt unerbittlich ausgeschlossen. Es scheint, als ob der König von Preußen die zwischen ihm und den kleineren deutschen Staaten schwebenden Streitpunkte als eine rein deutsche Angelegenheit betrachte, in der er keine Einmischung des Auslandes dulden will, und bedeutsam genug ist dabei die Strenge, mit welcher gegen Baiern verfahren wird, verbunden mit der Aufmunterung, die dem Großherzog von Baden als Vermittler zu Theil wird. Es geht dabei alles nach der alten römischen Maxime: Parcere subjectis et debellare superbos, denn das kleine Baden kann angelockt werden, während dem stärkeren Baiern keine Gnade zu Gute kommen soll .... Gar wunderbare Dinge geschehen, seitdem das Zündnadelgewehr König geworden ist. Ein mächtiger Kaiser wird in einer einzigen Schlacht zu Grunde gerichtet und wirft sich einem noch mächtigen in die Arme, der jedoch nichts für ihn thun kann, als ihm den Rath ertheilen, die Bedingungen des Siegers anzunehmen. Nicht einmal seinen Verbündeten darf er, so gerne er es sicherlich thäte, eine hilfreiche Hand reichen; Preußen will davon nichts hören, und vergebens antichambrirt Herr v. d. Pfordten in der Behausung des Grafen Bismarck. Letzteren scheint das zu reizen, was jeder andere eine unhaltbare Position nennen würde, als wäre es blos um zu zeigen, daß er sie allein zu halten verstehe. Er ist, was wir längst in ihm erkannt hatten, „der einzige Mann in Deutschland, der da wußte, was Deutschland braucht, und die Ueberzeugung in sich trug, daß die Welt sich den wirklichen Forderungen Deutschlands nimmer entgegenstellen werde." Seine Schroffheit gegen Herrn v. d. Pfordten ist keine Zufälligkeit, es soll der Welt gezeigt werden, welche Stellung er Baiern von nun an anzuweisen beabsichtige. Ein noch stärkerer Beleg für sein Festhalten an vorgefaßten Gedanken liegt in der Art, wie Frankfurt behandelt wird. Er ist sich nämlich bewußt, daß er, nach erfolgter Niederwerfung Oesterreichs, nur noch zwei Gegner in Deutschland zu bekämpfen habe: die kleinen Höfe und die Demokratie der Städte. Jene demüthigt er in München, diese zermalmt er in Frankfurt. Ob diese Politik eben so weise als kühn ist, muß die Zeit lehren. Einstweilen jedoch ist es rathsam, zu bedenken, daß er in Deutschland eine vom Throne ausgehende Revolution ins Werk zu setzen versucht, die keine minder gewichtige ist, als die sich in Frankreich von der Tribüne aus vollzogen hat; und Revolution, denkt er, erfordert nicht nur Kühnheit, sondern auch Ostentation der Kühnheit. Die Welt — das scheint seine Meinung zu sein — beugt sich nur denen, die ihr Trotz bieten. Einen solchen Mann unbedingt bewundern, ist nicht leicht möglich, und noch schwerer ist es, herzliche Sympathien für ihn zu fühlen. Aber große Zwecke erfordern oft absonderliche Werkzeuge, und wehe uns, wollten wir wünschenswerthen Zielen den Rücken kehren, weil uns die Mittel zu ihrer Erreichung fraglich scheinen. Männer von dem Schlage des Grafen Bismarck verachten jede Mitwirkung,

hnen jede Mitschuld ab. Da es in Deutschland so viel des Bösen und Unzeitgemäßen gab, versucht er, was sich mit bloßer Gewalt ausrichten läßt, und Niemand kann ihm die Berechtigung absprechen, sich zu den errungenen Erfolgen Glück zu wünschen. In Preußen hat er alles seinem Willen gebeugt; als er dies erreicht, ging er auf höheres Wild aus, bog und brach Oesterreich und hat es nun darauf abgesehen, jedweden Widerstand in Deutschland niederzuwerfen. Die Demüthigung Baierns sowohl wie Frankfurts sind nur Theile seines allgemeinen Planes, und beiden gegenüber wird er seinen Willen durchsetzen. Er ist ein gewiegter Spieler, der die Chancen mit wunderbarer Genauigkeit zu berechnen versteht. Er wagte es im Jahre 1864 darauf hin, daß England, Frankreich und selbst Rußland möglicherweise Partei gegen ihn ergreife; so wagte er es noch vor wenigen Tagen darauf hin, daß Oesterreich in Frankreich einen bewaffneten Vermittler finde. Mit jedem erfolgreichen kühnen Schritte steigt der Flug seiner Kühnheit und rechtfertigt sein waghalsiges Selbstvertrauen."

[In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] bemerkte Lord Shaftesbury, für den Fall, daß die Verwendung der königl. Parks zu Massenmeetings vom Richtertribunale als ungerechtfertigt erklärt werden sollte, beabsichtigte er eine Adresse an die Königin zu beantragen, um diese zu bitten, Maßregeln zu ergreifen, damit dem Volke offene oder gedeckte Räume zu öffentlichen Erörterungen zur Verfügung gestellt werden. Sollte es der Regierung jedoch unangenehm sein, daß ein derartiger Antrag gestellt werde, so sei er gerne bereit, davon abzustehen. Seiner Meinung nach wäre es sehr wünschenswerth, den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes in der angegebenen Weise entgegenzukommen. Lord Derby entgegnete hierauf, der Gedanke scheine ihm ein billiger und vernünftiger, doch scheine ihm die Session zu weit vorgerückt, als daß es thunlich wäre, in eine gründliche Erörterung desselben einzugehen. Aus diesem Grunde und aus keinem anderen ersuche er den edlen Lord, von seinem beabsichtigten Antrage auf eine Adresse abzustehen, verspreche jedoch, ihn während der Parlamentsferien einer reiflichen Erwägung zu unterziehen.

[Im Unterhause] beantwortete Lord Stanley eine betreffende Interpellation Oliphant's dahin, daß die Waffenruhe zwischen Oesterreich und Preußen verlängert worden sei, daß er (Stanley) von dem Inhalte der angeblich gezeichneten Friedenspräliminarien keine Kenntniß besitze.

[Zum Hydepark-Krawall.] Im Hydepark sind vorgestern keine weiteren Ruhestörungen vorgefallen — ungeachtet daß, oder eben weil von der Polizei nicht zu sehen war. Wenn sich noch immer eine größere Menge als gewöhnlich im Park versammelte, so geschah es, um sich die Zerstörungen der vorhergehenden Tage anzusehen. Mit der Wiederherstellung der Parkeinfassung waren Hunderte beschäftigt, vielleicht zum Theil dieselben, welche zwei Tage vorher an der Niederlegung des Parkgitters gearbeitet hatten. Bei dieser letztern Thätigkeit ist es nicht ohne viele Verwundungen abgelaufen, wie aus Mittheilungen zweier dem Hydepark nahegelegener Spitäler ersichtlich ist. Nicht weniger als fünf Dutzend Blessirte hatten dort Montag Abend wundärztliche Hilfe gesucht, dabei ist anzunehmen, daß gar Mancher, der leichtere Verwundungen davon getragen, es nicht eben räthlich gefunden haben wird, dieselben in die Oeffentlichkeit zu bringen. Bei den Polizeigerichten wird mit zahlreichen Verurtheilungen fortgefahren. Der Vorstand der Reformliga ist von der Absicht, nächsten Montag ein Meeting im Hydepark zu veranstalten, abgestanden, nachdem sich herausgestellt, daß die, vermeintlich vom Minister des Innern dazu ertheilte Erlaubniß auf einem Mißverständniß beruhe. Der Minister hatte für den Fall der Wiederholung von Unruhen, die Bezirksvorstände aufgefordert, die achtbaren Bürger ihrer Bezirke einzuladen, sich als Spezial-Constabler einzeichnen zu lassen, eine Institution, von der bekanntlich zuletzt im Jahre 1848 bei Gelegenheit der Chartistenmeetings Gebrauch gemacht worden ist. Ein Anerbieten von Seiten der Regierung, Primrosehill, einen vor der Stadt gelegenen Hügel, zu ihrem Meeting nächsten Montag zu benutzen hat die Reformliga ausgeschlagen und wird nun in den weiten Räumen der Agrikultural Hall sich versammeln. Wie es heißt, hat Mill seine Anwesenheit zugesagt und wird auf Bright gehofft. Dem Letzteren ist vielfach vorgeworfen worden, durch seinen bekannten Brief die Massen zur Gewalt gereizt, sich selbst aber weislich weit vom Schuß entfernt gehalten zu haben. Der Vorwurf ist gänzlich unbegründet: Bright, der überhaupt nicht der Mann ist, der vor der Vertretung seiner Meinung zurückgeschreckt, hatte wirklich eine Abhaltung, da am Dinstag die Hochzeit einer Tochter von ihm war.

[Das Kabel nach Amerika.] Heute (den 28.) um 2 Uhr 30 Minuten Morgens beförderte das atlantische Kabel folgendes Telegramm von Neufundland herüber: Ingenieur Gooch an den Fabrikanten Glaß: „Unser Uferende ist eben gelegt worden, und ein überaus vollkommenes Kabel stellt, mit Gottes Segen, die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Amerika her. Ich kann nicht Worte genug finden, um meine Anerkennung für den unermüdlichen Eifer und die ernste freudige Weise auszudrücken, mit der jeder an Bord Befindliche, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, die ihnen anvertrauten schweren und harten Pflichten in ihrer betreffenden Sphäre erfüllt haben. Ihre unermüdliche Thatkraft und wachsame Sorgsamkeit durch Tag und Nacht, die während der letzten beiden Wochen zur Durchführung des Werkes in Anspruch genommen werden mußten, können nur von demjenigen vollständig verstanden und gewürdigt werden, der, wie ich, Augenzeuge gewesen ist. Alle haben sie getreulich ihre Schuldigkeit gethan und freuen sich des Erfolges, und schließen sich mir an in meinen Glückwünschen an unsere Freunde in England, die in verschiedener Weise bei der Ausführung dieses großen Werkes mitgeholfen haben." — Nachdem heute und morgen weitere Versuche mit dem Kabel angestellt und die nöthigen Apparate an Ort und Stelle gebracht sein werden, soll es übermorgen dem Verkehr übergeben werden. Schon sind eine Masse von Depeschen vorgemerkt, die genau in der Ordnung, wie sie abgeliefert worden sind, befördert werden sollen. Der Tarif ist zur Stunde noch nicht ausgegeben, doch wird, wie wir erfahren, der Satz für eine Depesche von 20 Worten 20 Lstr. betragen, und je 1 Lstr. für jedes weitere Wort. Depeschen unter 20 Worten werden, wie verlautet, gleichfalls mit 20 Lstr. bezahlt werden müssen. Ob diese Gebühren nicht zu hoch gegriffen sind, wird die Zukunft lehren.

Asien.

Triest, 26. Juli. [Neueste Ueberlandpost mit Nachrichten aus Kalkutta vom 22., Singapore vom 21. Juni.] Newchang wurde durch einen amerikanischen Dampfer entsetzt, der 500 Mann reguläre Truppen brachte. Die japanesische Regierung gestattet Reisen im Lande. Der Fürst von Chiosiu lehnt das Verlangen Teskums: abzudanken und einen Gebietstheil abzutreten, ab.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 31. Juli. [Tagesbericht.]

** [Militärisches.] Mit dem gestern Nachmittag um 4 Uhr hier eintreffenden Personenzuge der Freiburger Eisenbahn langten 330 gefangene Oesterreicher, unter denen sich 6 Offiziere befanden, von Glaz, über Frankenstein kommend, hier an. Ein Theil derselben bestand aus den Infanterie-Regimentern „Toscana, v. Frank, Mamula und Nassau", welche in den Gefechten bei Olmütz und Tobitschau gefangen genommen wurden; der größere Theil aber bestand aus den Infanterie-Regimentern „Leopold, König der Belgier, Wilhelm, König von Preußen, Baron Gerstner und Mazzuchelli", Graf Wallmoden-Ulanen, Fürst Liechtenstein- und Radetzky-Husaren, und schließlich aus dem 9. und 10. Jäger-Bataillon, welche am 22. Juli in der Schlacht bei Preßburg gefangen genommen waren. Die meisten der zum Regimente Belgien, so wie die zum 9. und 10. Jäger-Bataillon gehörenden Mannschaften waren hoch erfreut, als sie erfuhren, daß sie sich in den Mauern Breslau's befänden, da sie vor 2 Jahren bei ihrem Durchmarsch nach Schleswig-Holstein einige Tage hier im Quartier gelegen hatten, mithin ihnen die damalige freundliche Aufnahme von Seiten der Einwohnerschaft noch in lebhaftester Erinnerung stand; nur mit dem größten Bedauern nahmen sie die Nachricht entgegen, daß sie nicht hier verbleiben durften. Mit demselben Zuge kamen auch noch 7 verwundete preußische Soldaten, die hier verblieben und 4 dergleichen österreichische Reconvalescenten an. Letztere waren von den Preußen bei ihrem Einmarsche in Brünn in den dortigen Lazarethen vorgefunden worden, da die Oesterreicher bei ihrem eiligen fluchtähnlichen Abzuge 83 schwer verwundete Soldaten und auch 20 dergleichen Sachsen zurückgelassen hatten. Die Gefangenen wurden von 40 Mann der 12. Compagnie 22. Inf.-Regiments unter Commando des Lieutenants Schubert escortirt, und gingen dieselben nach einstündigem Aufenthalte zunächst nach Posen und von dort weiter nach Dirschau ab, von wo sie nach einer der ostpreußischen Festungen gebracht werden sollen. — Mit dem heutigen Vormittags-Personenzuge traf Niemand vom Militär hier ein.

△ [Die militärpflichtigen Pharmazeuten betreffend,] hat der Herr Minister des Innern unter Zustimmung des Hrn. Kriegsministers Folgendes bestimmt:

1) Alle diejenigen Apotheker-Gehilfen, welche bereits zum Eintritt in den einjährigen freiwilligen pharmazeutischen Dienst in einer Dispensir-Anstalt für einen bestimmten Termin notirt worden, können, sofern sie es wünschen sollten, bis zu ihrer Anstellung, vor Ableistung der einjährigen Militärpflicht mit den Waffen für die Dauer des gegenwärtigen mobilen Verhältnisses, jedoch nur unter der Verpflichtung entbunden werden, im Bedarfsfalle zu jedem früheren Termine auf Anordnung des Generalstabsarztes der Armee ihren Dienst als Militär-Pharmazeuten anzutreten.
2) Die vorbezeichneten Pharmazeuten sind seitens der Ersatzbehörden dem Medizinalstabe der Armee, unter Beifügung ihrer Militärpapiere, ihres Gehilfen- und ihrer Servir-Zeugnisse, behufs der Notirung und event. Einzeichnung zum pharmazeutischen Dienste, namhaft zu machen.
3) Die bereits zum Waffendienste herangezogenen Pharmazeuten der unter 1 bezeichneten Kategorien sind, sofern sie es wünschen sollten, von den Truppentheilen zu entlassen und dem Medizinalstabe der Armee gleichfalls zur Disposition zu stellen.

₊ **Die große Bluttaufe unserer Tage, oder: Der letzte Krieg für Deutschlands Wohlfahrt.** Vom Verfasser der preußischen Zündnadel-Lieder. — Bis Königgrätz. — Oels, A. Ludwig, Preis 1 Sgr. — Der fleißige Verfasser hat in einem niedlichen Büchelchen zusammen getragen, was wir in den letzten 4 Wochen in größerer Ausdehnung in den öffentlichen Blättern aber bruchstückweise gelesen haben. Er hat nach Möglichkeit gesichtet und giebt eine übersichtliche, zusammenhängende Darstellung der Kämpfe bis Königgrätz. Zunächst eine kurze objective Skizze über die Stimmung in Preußen vor Ausbruch des Krieges und über den österreichischen Uebermuth. — Aufstellung, Vormarsch und geschicktes Zusammengreifen der preußischen Heere — die Kämpfe bis Königgrätz, die Schlacht selbst — Verdienst der schlesischen Armee ꝛc. — „Wunderbar, über alle Erwartung war bisher der Waffenerfolg," — so schließt der Verfasser das Werkchen. — „Möge so auch der Gewinn sein, der ihn kröne! Möge aus solchen Thaten, aus so viel Wunder, so viel Todesschmerzen, Verwirklichung unserer kühnsten Träume aufblühen, wie wir sie nicht mehr zu erleben gehofft, deren Erkämpfung wir unsern Söhnen erwerben zu müssen glaubten, auf daß wir nicht wie Moses von dem erstiegenen Berge aus der Ferne ins gelobte Land hinabspähen müssen, sondern bei der Dank- und Friedensfeier knieen können auf befreiter Muttererde und um uns schau'n, was wir ersehnten seit Jugendtagen, was wir bedürfen und wofür wir bluten: „**Ein einig Deutschland, fest wie seine Berge!**"

☉ [Jubiläum.] Im Monat August d. J. feiern das 50jährige Bürger-Jubiläum: 1) Der Kaufmann Hr. Ernst Wilhelm Bedau, Königsplatz Nr. 6 wohnhaft (derselbe wurde Bürger am 2. August 1816) und 2) der frühere Gürtlermeister, jetzt Partikulier Hr. Franz Krawczynski, Nr. 16 der Neudorferstraße wohnhaft; derselbe erwarb das Bürgerrecht am 16. August 1816.

* [Das Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.] Aus dem Berichte, welcher soeben über die Wirksamkeit des genannten Instituts im zweiundneunzigsten Rechnungsjahre erschienen ist, entnehmen wir folgende Mittheilungen: Die Zahl der Mitglieder vermehrte sich im Jahre 1865 von 485 auf 573, die der Gönner von 273 auf 281. Auf Unterstützungs-Conto wurden verausgabt 947 Thlr. 17½ Sgr. Nach dem Berichte des Central-Büreaus für stellensuchende Handlungsgehilfen, welchem das Institut einen Zuschuß von 30 Thlr. gewährte, haben 74 Mitglieder Stellenvermittelung beansprucht und sind hiervon 19 placirt worden. Das Büreau wird der Beachtung der Herren Kaufleute empfohlen. Kur- und Verpflegungskosten entstanden in Höhe von 352 Thlr. 2½ Sgr. Freie ärztliche Behandlung und Medizin wurden von 51 Mitgliedern beansprucht. In dem separirten Krankenzimmer des Allerh.-Hospitals fanden 10 Mitglieder freie Aufnahme und Verpflegung, und wurde für die Beerdigung von 4 Mitgliedern ein Kostenbeitrag gewährt. Der Vorstand bemerkt, daß mit genauer Adresse versehene Unterstützungsgesuche derjenigen Mitglieder, die in dem gegenwärtigen Kriege zu den Fahnen einberufen und durch Krankheit oder Verwundung leidend, einer ausreichenderen Pflege bedürftig sind, gern Berücksichtigung finden werden. — Das Lehrstunden-Conto ergiebt eine Ausgabe von 377 Thlr. Indem der Bericht der Wirksamkeit des Hrn. Dr. Stein, der wegen anderweiter Thätigkeit aus dem Lehrerkreise geschieden, mit dankbarer Anerkennung gedenkt, meldet er, daß an dessen Stelle Hr. Dr. Simon trat. Außerdem wurde für den wichtigen Unterrichtszweig der Buchführung und Handels-Correspondenz Hr. Arndt als neue Lehrkraft gewonnen. Der Unterricht für Mitglieder in der Buchführung und Correspondenz, in der englischen und französischen Sprache wurde wie im Vorjahre von den Herren Bertholdhausfelder, Dr. Behnsch und Dr. Simon ertheilt. Die Lehrlingsschule war von 123 Schülern regelmäßig besucht. Belehrende und unterhaltende Vorträge wurden 12 geboten. Die Bibliothek und die Sammlungen des Instituts sind, dem gesteigerten Bedürfniß entsprechend, wesentlich bereichert worden. Der Bericht schließt mit dem Danke an die verehrlichen Gönner und Freunde des Instituts, daran die Bitte knüpfend, den Angelegenheiten und Bestrebungen des Instituts fernerhin ein wohlwollendes Gedenken zu bewahren.

△ [Die bekannten österreichischen Lügendepeschen,] die wir in Nr. 348 der „Bresl. Ztg." mitgetheilt haben, sind auch in Abschrift an unseren Hrn. Oberbürgermeister gesendet worden und zwar unter der Adresse: „An Se. Wohlgeboren den Ehrenwerthen Herrn Herrn Bürgermeister der Residenz- und Hauptstadt Breslau." Datirt ist das Schreiben aus Tuntschendorf. In einer Nachschrift fügt der Uebersender der Depeschen noch den frommen Wunsch hinzu: „Graf Bismarck möge in die Hände der böhmischen bewaffneten Bauern fallen."

** In dem Garten des Branntweinbrennerei-Besitzers Hrn. Gammert, Mehlgasse 12, fand gestern eine von dortigen Stammgästen veranstaltete musikalische Unterhaltung, verbunden mit Feuerwerk, statt, zu welchem sich eine recht zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Der ziemlich bedeutende Ertrag, welcher eingegangen war, ist zum Besten der verwundeten Krieger bestimmt.

=bb= [Verschiedenes.] In einer hiesigen Fabrik hatte ein Arbeiter das Unglück, bei dem Umsturz eines Wagens, welcher mit 46 Ctr. Eisen beladen, unter denselben zu gerathen. Die Brust wurde in Folge dessen gequetscht. Der Verunglückte ist in das Kloster zu den barmherzigen Brüdern geschafft. — Ebenso verunglückte gestern Abend in der Fabrik am Lehmdamm der Arbeiter Hümpfer bei dem Aufstellen einer eisernen Brücke. Bei dem Umlegen wurde der Oberkörper gequetscht und eine Rippe gebrochen. Der Unglückliche, welcher Familienvater ist, mußte sofort nach seiner Behausung Kleine Scheitnigerstraße 48 gebracht werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Ein neues Opfer hat die Michaeliskirche wiederum gefordert. Ein Arbeiter stürzte gestern Abend beim Thurmbau so unglücklich von der Höhe herab, daß er ein Bein brach und mehrere schwere Kopfverletzungen davon trug. — In Altscheitnig hatten mehrere Individuen sich einen neuen Industriezweig ausersonnen; die Gänse, welche den dortigen Dorfbewohnern angehören und täglich einen Ausflug nach der nahe gelegten alten Oder machten, mit Knitteln todtzuschlagen und fortzuschleppen. Gestern gelang es den Leuten, einen dieser Strolche festzunehmen und zu verhaften, der zweite entsprang. — In einem Restaurationslokale vor dem Sandthor wurde dem Wirth im Laufe einer Schlägerei Uhr und goldene Kette gestohlen, ohne daß es gelang, die Diebe zu erwischen. — Gestern Abend wurde in einem Lokale zu Marienau einem Herrn während des Tanzes sein Portemonnaie mit Inhalt, Uhr und Notizbuch gestohlen. Die Thäterin, ein Frauenzimmer, wurde erst gegen 11 Uhr von dem die Weiden controllirenden Wächter ergriffen und zur Haft gebracht. — In Brigittenthal entstand gestern Abend in der 11. Stunde eine heftige Schlägerei, so daß Wachtmannschaften requirirt werden mußten; mehrere Ziegelarbeiter erlitten erhebliche Verletzungen.

=bb= [Die Desinfectionsarbeiten] werden von Seiten der städtischen Behörden auf das Eifrigste betrieben. Es sind 12 Aufseher und 60 Arbeiter beschäftigt, die Stadt in 12 Bezirke und 12 sogenannte Desinfections-Colonnen eingetheilt. — Von der Cholera soll, wie wir hören, die Vorwerksstraße am stärksten heimgesucht werden. Demzufolge beabsichtigt ein Hauswirth Tauenzien- und Vorwerksstraßen-Ecke ein Lazareth einzurichten, wogegen die angrenzenden Bewohner und Hauswirthe bei den hiesigen Behörden Protest eingelegt haben.

= Am 30. Juli sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 64, als daran gestorben 37 und als genesen 9 Personen.

≡ **Görlitz**, 30. Juli. [Zur Tageschronik.] Heute Vormittag kam mit dem Frankfurter Zuge der Herr Geheimerath Costenoble hier durch, um Sr. Majestät dem König entgegenzureisen. Se. Maj. soll dem Vernehmen nach heute Früh 6 Uhr von Brünn abfahren und über Prag, Turnau, Reichenberg (und wie telegraphisch gemeldet wurde, über Breslau) nach Berlin zurückkehren. Andern zuverläßig scheinenden Berichten nach soll Se. Maj. bereits morgen hier eintreffen und Ihre Maj. die Königin ihrem hohen Gemahl bis hierher entgegenkommen. — Die hiesigen Lazarethe sind in diesen Tagen von russischen Aerzten besucht worden, welche in Begleitung eines Stabsarztes die schwer Verwundeten in Augenschein nahmen und sich überhaupt über unser Lazarethwesen informirten. — Ein von Prag hierher gekommener Reisender erzählt, daß am Freitag bei Theresienstadt 300 preußische Proviantfuhren von den Oesterreichern in Beschlag genommen seien. Die Nachricht bedarf der Bestätigung, ist aber nach den früheren Vorgängen nicht unwahrscheinlich, da die Bedeckungsmannschaften bei diesen Proviantfuhren gewöhnlich sehr knapp sind und die Leute wahrscheinlich auch nicht so geschlossen fahren können, daß das divide et impera auf sie nicht zur Anwendung gebracht werden dürfte. — Aus Sachsen erfahren wir, daß der sächsische Finanzrath v. Thümmel von seiner Mission zum König Johann zurückgekehrt sei und die Genehmigung zur Freigabe des Verkehrs, sowohl der Schifffahrt als des Eisenbahnverkehrs, soweit dieselben bisher durch den Königstein behindert gewesen, mitgebracht habe. Die amtlich an die preußische Commandantur in Dresden gelangte Verlustliste der sächsischen Armee führt an Todten 13 Offiziere, 137 Unteroffiziere und Gemeine, an Verwundeten 39 Offiziere, 979 Unteroffiziere und Soldaten, an Vermißten 2 Offiziere, 1225 Unteroffiziere und Gemeine auf. In Prag hat das königl. preußische Generalgouvernement den Auftrag gegeben, daß sämmtliche in Prag erscheinende czechische Blätter den Pflichtexemplaren wortgetreue Uebersetzungen in deutscher Sprache beizufügen haben.

≡ **Görlitz**, 30. Juli. [Zur Tageschronik.] Am gestrigen Tage Früh verließen zum Theil die eingezogenen Ersatzmannschaften unsere Stadt; ein Theil derselben ging auf der Straße über Seidenberg nach Friedland in Böhmen, ein anderer bewegte sich auf der Chaussee über Ostritz nach Zittau zu. An Stelle derselben rückte jedoch am Vormittag wieder ein Bataillon aus Mannschaften verschiedener Regimenter bestehend, ein, über dessen Weitermarsch noch nichts verlautet. Nach Aussage der Leute soll Ordre gekommen sein, vorläufig hier stehen zu bleiben, und wollen wir im Interesse derselben, die meistens Familienväter sind, wünschen, daß an ihnen bald das Sprüchwort: „Wer nicht vorgeht, geht zurück", zur angenehmen Wahrheit werden möge. Mit denselben kamen auch Kürassiere und Ulanen an mit circa 100 Pferden; unter den erstern bewunderten wir manche wahrhaft reckenhafte Gestalten, denen das Aufsitzen bei vollständig bepacktem Pferde nicht mehr mit der Agilität von Statten ging, welche unsere jüngern Reiter auszeichnet. Man hat hier viel von hannoverschen Beutepferden gesprochen, welche diesen Ersatztruppen zugetheilt wären; nach Versicherung derselben haben sie alle ganz rohe, eben erst angekaufte Pferde; erstere sollen alle zu der in Baiern operirenden Armee gegangen sein. An kranken Pferden sollen nach Görlitz ca. 200 Stück gekommen sein, von denen 96 als ganz dienstunbrauchbar bereits verkauft sind. Unser Servisamt, welches permanent ist, hat immer noch reichliche Arbeit, und ist zuweilen nicht im Stande, allen Requisitionen zu genügen; so wurde gestern eine größere Anzahl Fuhren verlangt, deren Gestellung aus der Stadt unmöglich war, da man schon die Nacht vorher alle noch disponiblen Pferde requirirt hatte, man mußte daher die Petenten an das Landrathsamt verweisen. Gestern Nachmittag wurden wieder 2 Oesterreicher zur Erde bestattet; es ist ein schöner Beweis von Gesinnung unserer Soldaten, daß sich außer der commandirten Leichenparade, welche vor dem Sarge hergeht und die üblichen 3 Ehrenschüsse über das Grab giebt, immer eine große Menge Kameraden freiwillig dem Zuge anschließt, und auf diese Weise ein versöhnendes Moment in das schmerzliche Gefühl bringt, Kinder einer fremden Heimath so fern von der Theilnahme der Ihrigen, die vielleicht noch lange Zeit in der frohen Hoffnung des Wiedersehens leben, zur Gruft bestattet zu sehen. Sollten diese Militärbegräbnisse so fortgehen, und vielleicht gar die Cholera, welche bis jetzt, Gottlob, nur ganz sporadisch auftritt, in größerer Anzahl Opfer fordern, so dürfte unser Kirchhof mehr in Anspruch genommen werden, als seine Größe es gestattet. Wie verlautet, ist man von Seiten der städtischen Behörden auch bereits darauf bedacht, diesem Uebelstande vorzubeugen, und hat eine zweite Begräbnißstätte in Aussicht genommen, welche bei der Anlage des jetzigen Kirchhofes von vielen Seiten befürwortet wurde. Es ist dies ein Platz auf einem Hochplateau zwischen der Neisse und der zittauer Chaussee, der von dieser aus ohne Beschwerlichkeit zu erreichen ist, zu welchem sich jedoch auch, wenn die Stadt sich neben der Chaussee, dem Bebauungsplane nach, weiter ausdehnen sollte, durch Ueberbrückung eines kleinen Thales vom Blockhause aus ein anderer Zugang sehr leicht ermöglichen läßt. Die Bepflanzung dieses Platzes würde gleichzeitig einen hübschen Blick von unserm besuchtesten Vergnügungsorte, dem Blockhause aus, gewähren. — Als einen Beitrag zu den in Nr. 348 der „Bresl. Ztg." angeführten Lügentelegrammen können wir berichten, daß auch der Redaction des „Anzeigers" Telegrammabschriften desselben Inhalts zugegangen sind, und wie ausgedehnt der Wirkungskreis dieser Lügencolportage sein muß, geht auch aus einer Bekanntmachung des bautzener Stadtraths hervor. Ich gebe dieselbe wörtlich, um die Frage von Literarhistorikern ventilirt zu sehen, ob Luther auch heute noch den sächsischen Kanzleistil als Muster für seine Sprache zu nehmen „sich bewogen finden lassen dürfte."

Bekanntmachung.

Von der königl. preußischen Stadtcommandantur hierselbst ist, daß nach ihr von verschiedenen Seiten zugegangenen Mittheilungen erdichtete oder gefälschte Berichte über den Gang der Kriegsereignisse in hiesiger Stadt theils schriftlich, theils mündlich in Umlauf gesetzt, und namentlich von Böhmen aus bald gedruckt colportirt, bald in anderer Weise ganz offen und ungescheut weiter verbreitet würden, anher eröffnet und damit der Antrag auf Abstellung in geeigneter Maaße verbunden worden.

Man nimmt hiervon Veranlassung zur Erneuerung des schon früher ausgesprochenen Gesuches, sich jeden Raisonnements über die Lage des Augenblicks möglichst zu enthalten und diese nicht durch unüberlegte Reden und Handlungen sich zu erschweren.

Budissin, den 26. Juli 1866.

Der Stadtrath. Löhr, Bürgermeister.

Sonst ist aus Sachsen wenig zu berichten. Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, energischere Maßregeln gegen alle Ausschreitungen anzuordnen, welche als Folgen gestörter politischer Ruhe überall auftreten, namentlich Betteln, Vagabondiren und Selbsthilfe. Dem zittauer Lazareth sind nunmehr von Seiten der preußischen Behörden die Eigenschaften eines Kriegslazareths beigelegt worden; dasselbe hatte am 26. einen Bestand von 156, meistens schwer Verwundeten.

S. **Charlottenbrunn**, 30. Juli. [Vor Allem die polizeiliche Genehmigung.] Nicht uninteressant dürfte für das größere Publikum die Mittheilung sein, daß der hiesige herrschaftliche Polizei-Verwalter Engels dem hiesigen Gemeinde-Vorstande durch Verfügung von heute untersagt hat, in der hiesigen Gemeinde Beiträge zur Erquickung der verwundeten Militärs zu sammeln, obgleich durch Kreisblatt-Verfügung des königl. Landraths-Amts zu Waldenburg die Gemeinden hierzu veranlaßt wurden, weil — die polizeiliche Genehmigung bei ihm zuvor nicht eingeholt war.

L. [Aus dem Lazareth zu Reinerz.] Vor etwa drei Wochen verließ uns das 3. schwere Feldlazareth 6. Armee-Corps unter Zurücklassung von über sechshundert Verwundeten, die der Fürsorge von vier Civil-Aerzten, zwei Unter-Aerzten und einem Assistenz-Arzte überlassen blieben. Es liegt nahe, daß diese sieben Aerzte bei aller Aufopferung ihrer Kräfte die übergroße Masse von Arbeit für die Dauer nicht bewältigen konnten, zumal das hiesige Lazareth meist nur mit schwer und lebensgefährlich Verwundeten belegt ist. Man begrüßte es daher mit vieler Freude, als am 11. d. M. hier der Stabsarzt Dr. Haase und drei Tage später noch achtzehn andere Aerzte ankamen. Der Genannte übernahm die Geschäfte eines Chefarztes und sorgte zunächst für eine planmäßige Eintheilung der ärztlichen Arbeit. Das ganze Lazareth wurde in acht Stationen getheilt, von denen jede einen der älteren Aerzte als ordinirenden Arzt erhielt, dem außerdem je nach Bedürfniß ein bis drei Assistenten beigegeben wurden. Auf diese Weise ist es gelungen, in die vorgefundenen Uebelstände Licht und Ordnung hineinzubringen, und wenn auch das hiesige Lazareth sich nicht mit den glatten Verhältnissen eines Garnison-Lazarethes messen kann, so muß doch mit Anerkennung gesagt werden, daß in der kurzen Zeit hier außerordentlich viel geleistet worden ist. In Sonderheit kann die allgemeine, aufopfernde Thätigkeit des ärztlichen Personals, unter dem sich auch der brave Sanitätsrath Dr. Hanuschke aus Ottmachau befindet, nicht genug gerühmt werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Was die Verwaltungs- und ökonomischen Verhältnisse betrifft, so ist die Lazareth-Commission, bestehend aus dem Premier-Lieutenant v. Eike, dem Stabsarzt Dr. Haase und dem Lazareth-Ober-Inspector David, welche am 13. dies. Mts. ihre Thätigkeit begonnen hat, mit allem Eifer bemüht, aus dem chaotischen Wirrwar ein geregeltes Ganze zu schaffen. Wir können mit voller Anerkennung berichten, daß auch nach dieser Richtung hin bereits Außerordentliches geschehen ist, und daß in unserem Lazareth an Stelle des früheren bunten Quodlibets ein ordnungsmäßiger Geschäftsgang Platz gegriffen hat. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch die vorhergehende provisorische Lazareth-Verwaltung, unter Leitung des Bürgermeisters Bayer, allen Fleiß und alle Mühe aufgewandt hatte, um den vielen Uebelständen in bester Weise Abhilfe zu leisten.

Besonders rühmender Erwähung bedürfen noch die jungen Individuen, welche aus eigenem Antriebe hierher geeilt sind, um, jedes in seiner Art und nach seinen besten Kräften, im Interesse der Verwundeten thätig zu sein. Es sind dies in erster Reihe die Vertreter und Vertreterinnen der verschiedenen Ordens-Institute: Barmherzige Brüder, barmherzige Schwestern, graue Schwestern, Diaconissinnen u. a. m., deren Leistungen von den Aerzten im hohen Grade anerkannt werden. Außerdem giebt es hier eine Anzahl von Damen aus der Provinz, von denen eine jede mit freudiger Bereitwilligkeit sich da nützlich zu machen sucht, wo es Noth thut.

Wir können nicht schließen, ohne noch der Stadt Reinerz und ihrer braven Einwohner zu gedenken. Wer die hiesigen Verhältnisse nur einigermaßen kennt, wird zugeben müssen, daß Reinerz durch den Ausfall der diesjährigen Bade-Saison außerordentlich viel verliert. So mancher Familienvater hängt den Kopf und ist besorgt für die Zukunft, da ihm der sonst so sichere Gewinn, dessen er zur Erhaltung seiner Familie bedarf, für dies Jahr ganz verloren geht. Trotzdem hört man kein Murren und Klagen, vielmehr überall freundliches und freudiges Entgegenkommen. Indem wir dieses patriotische Verhalten der Einwohner von Reinerz gebührendermaßen zur öffentlichen Kenntniß bringen, wünschen wir von Herzen, daß ein warmer und langer Nachsommer noch recht viele Leidende an die berühmten reinerzer Quellen führen und daß insbesondere die nächstjährige Bade-Saison eine recht reiche sein möchte.

Nachschrift. Alle Nachrichten über den Ausbruch einer Typhus-Epidemie in dem hiesigen Lazareth beruhen auf leerem Geschwätz. Keine Rede davon.

=ch= **Neumarkt**, 30. Juli. [Patriotisches.] Unter den von hier eingezogenen Landwehr- und Reservemännern befinden sich 23 von denen mit vollem Recht gesagt werden muß: sie verließen ihre Familien in höchst armseligen Verhältnissen. Es sind dies größtentheils verheirathete Schuhmachergesellen und Tagearbeiter. Obwohl nun das Gesetz vom 27. Febr. 1850 ausdrücklich bestimmt: „Als Kreis-Unterstützung muß mindestens gewährt werden, für die Ehefrau monatlich 1⅓ Thaler, und für jedes Kind unter 14 Jahren 15 Sgr.", so erhielten die Aermsten nicht einmal alle dieses „mindeste" Maß voll, wenn gleich diese Bezeichnung folgerichtig sagt, der Gesetzgeber wünscht für die ganz armen Familien ein größeres Maß der Unterstützung. — In richtiger Würdigung der traurigen Lage dieser Familien, so wie der Dankbarkeit, die wir unsern Landwehr- und Reservemännern schulden, beschlossen schon die Stadtverordneten am 7. Juli einstimmig, „der Magistrat möge sofort anordnen, daß diesen Familien eine noch einmal so hohe Unterstützung verabreicht werde, weil, wie in den Motiven des Antrages gesagt war, eine Frau mit 1 bis 4 Kindern wenig oder nichts verdienen könne, ohne die Kinder Schaden leiden zu lassen. Der Magistrat hat aber diesen Beschluß weder bestätigt, noch die Bestätigung verweigert, sondern ohne jede Rückäußerung an die Stadtverordneten, einen bedeutend niedrigeren Unterstützungszuschuß festgesetzt. Wenn nun auch unserer Commune eine strenge und richtige ökonomische Verwaltung sehr wünschenswerth ist, so scheint die Sparsamkeit doch hier nicht auf der rechten Stelle zu sein, und habe ich auch erfahren, daß die Stadtverordneten gegen diesen Vorgang des Magistrats protestiren, event. Beschwerde bei der Regierung führen werden. — Nach Lage der Sache und überzeugt, schnelle Hilfe thut hier Noth, mußte wieder, wie bei der Unterstützung für die Verwundeten zu Privatunterstützung aufgefordert werden. Diese freiwillige Kriegssteuer, zunächst auf 3 Monat, wurde nun auch sehr ergiebig und liefert den Beweis, daß die große Mehrzahl der Bürgerschaft die ausnahmsweisen Verhältnisse zu würdigen versteht, und mit dem Beschlusse der Stadtverordneten einverstanden war. Es wurde in kurzer Zeit so viel gezeichnet, daß für jeden Monat noch circa 60 Thaler an die betreffenden Familien vertheilt werden können. Nur von einer verschwindenden Minderheit konnte die moralische Verpflichtung zu dieser Beisteuer nicht begriffen werden. Für diese Herren würde es gewiß sehr lehrreich sein, wenn sie gegenwärtig einmal die Rolle mit unseren Landwehr- und Reservemännern wechseln könnten, denn in derer und ihrer Familien Lage scheinen jene Herren sich nicht hinein denken zu können. Auch eine Einquartierung von 10 bis 15 Mann Slowaken könnten ihre guten Folgen gehabt haben. — Ein von den Gebern gewähltes Comite soll die Bedürftigkeit ermitteln, und die Beisteuer allwöchentlich auszahlen.

⊙ **Oppeln**, 30. Juli. [Patriotisches.] Den vielfachen Liebeserweisungen für die Verwundeten unserer tapferen Armee ist in diesen Tagen eine neue würdige Gabe hinzugetreten in den vom Consistorial- und Regierungs-Rath Baron hier in Commission bei A. Reisewitz herausgegebenen patriotischen Gedichten „zur Erinnerung an Preußens große Woche, 27. Juni bis 3. Juli 1866", deren Ertrag (5 Sgr. pro Exemplar) für die verwundeten Krieger bestimmt ist. Verspricht schon der gute Zweck an sich dem Büchlein eine freundliche Aufnahme, so halten wir dieselbe noch vielmehr bei allen denjenigen gesichert, welche diese von echter Poesie und gesundem Patriotismus getragenen Gedichte kennen lernen.

ȣ **Beuthen OS.**, 30. Juli. [Patriotisches.] Verschiedene Comite's von Herren und Damen haben unter Leitung des Landraths Herrn Solger für Beschaffung von Geld und Naturalien Sorge getragen, von welchen letzteren ein Theil durch Vertrauensmänner nach den Gefechten bei Myslowitz und Berun sogleich an die Krankenstellen expedirt wurde. Größern Theils sind solche jedoch, in 11 Kisten gepackt, heut durch drei eigens sich hierzu erbetene Herren nach Königgrätz abgegangen, dies ungerechnet die Gegenstände, welche an das Hauptdepot nach Breslau bis zum 18. Juli übergeben waren. Der Transport nach K. enthält 3 Kisten Cigarren und Tabak, Chocolade, 150 Flaschen Wein, 2 Gebinde dto., 2 Gebinde Liqueure, 1 Ctr. Charpie, Blasen, 7 Dtz. Hemden, diverse Pakete alte Hemden, 24 Paar Hosen, Jacken, Handtücher, Betttücher, Taschentücher, 60 Paar Strümpfe, Compressen, Binden und diverse Specereiwaaren. — Das Hauptdepot in Breslau empfing: 596 Flaschen und 1 Faß Wein, 3 Fässer Liqueur, 98 Flaschen Eingemachtes und Fruchtsäfte, circa 15,000 Cigarren, über 1 Ctr. Kaffee, 1½ Ctr., Victualien, 1 Kiste Eau de Cologne, Eier, Butter, Schinken, Citronen und Aepfelsinen, ferner 2 Ctr. Charpie, 1320 Verbandbinden, 28 Flanellbinden, 522 Verbandtücher, mehrere 100 Stücke diverser Lazarethbedürfnisse, Compressen, Sandsäcke 2c., 186 neue Bettlaken, 192 Kissen, 50 Bettüberzüge, 192 Kissen verschiedener Art, 80 Kopfkissen, 82 Matratzen, 33 Bettdecken, 30 Strohsäcke, 111 Paar Socken, 458 Hemden, 25 Schlafmützen, 55 Röcke und Jacken, 106 Paar Unterbeinkleider, 276 Handtücher, 283 Paar Fußlappen, diverse Gläser, Cigarrenspitzen, 6 Nachttöpfe. Von den noch privaten Geldmitteln sollen 1000 Cholerabinden angekauft werden, der Ueberrest aber bleibt zurückbehalten, um ihn zu den sonst noch unabweisbaren Utensilien zu verausgaben. — Heut fanden Ersatzwahlen der Stadtverordneten in der 1. und 2. Abtheilung statt. Die absolute Majorität erhielten gleich bei der 1. Abstimmung und es sind somit gewählt: der Kaufmann Cohn und der Bäckermeister Sossna.

** **Ratibor**, 30. Juli. [Die troppauer Affaire] scheint doch nicht so harmlos gewesen zu sein, als sie nach der „Berichtigung" des Herrn Landrath v. Selchow scheinen konnte. Einem österreichischen Blatte, dem „Wand." wird nämlich aus Troppau selbst geschrieben: „Rühmlich muß der Feuerwehr, als Sicherheitswache, gedacht werden. Noch hatten die Preußen die Stadt nicht verlassen, als sie schon zur Hand war, um in humaner Weise den preußischen Troß vor Mißhandlung des Pöbels zu schützen. Wichtiger noch war sie in einer Episode, die um sechs Uhr Abends spielte und die ohne die Sicherheitswache leicht die bedauerlichsten Folgen für die Stadt hätte haben können. Es kamen nämlich um die gedachte Zeit 13 Preußen von Jägerndorf in einer Mission nach Troppau. Groß war ihr Schrecken, als sie von dem Abzug der troppauer Garnison vernahmen und sie sich einsam inmitten eines immer größer werdenden Menschenhaufens erblickten, der dem ersten Augenblick entfesselter Wuth gehorchend, ihre Gefangennahme und Entwaffnung verlangte. Da war es die Sicherheitswache, welche sich schützend vor sie stellte und das geängstigte Häuflein bis nach Jaktar geleitete, wo sie unbehelligt weiter ziehen konnten."

⊙ **Leobschütz**, 30. Juli. [Patriotische Concerte. — Ein jugendlicher Violinist. — Truppendurchmarsch. — Aus Jägerndorf.] Die Schneider'sche Musikgesellschaft hat in 3 aufeinander folgenden Sonntagen in den schönen Brauereigärten der Herren Weberbauer, Dienst und Schmidt für die verwundeten Krieger mit dem besten Erfolge Gartenconcerte veranstaltet, durch welche dem Privat-Lazareth-Verein eine Gabe von 100 Thlr. zugeflossen ist. Dieser patriotische Sinn verdient wiederholte Anerkennung. Seitens der Brauereibesitzer war durch Illumination, Feuerwerk und Aufstellung der wohlgetroffenen, von dem hier weilenden Maler Herrn Breitkopf in Kreide gezeichneten und beleuchteten Bildnisse unseres Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl Alles aufgeboten worden, um das Publikum zu unterhalten. In dem 2ten Concert bei Dienst hat das Auftreten des 11jährigen Violinisten Gustav Holländer von hier, welcher im großen Saale zwei Concert-Piecen von Beriot und Mayseder auswendig vortrug, viel Beifall geerntet. — Mittags 1 Uhr marschirte wiederum Militär hier durch, und zwar 2 Compagnien vom 11. Landw.-Inf.-Regt., welche von Neisse kamen und ihren Marsch bis Troppau nehmen werden. Unsere Stadt blieb heute von Einquartierung frei. Die nächsten Dörfer, Badewitz und Neudorf, sind dazu bestimmt. — Die Herren Jägerndorfer möchten, sobald das preuß. Militär ihnen den Rücken gekehrt hat, am liebsten alle Preußen auffressen, so unliebenswürdig benehmen sie sich gegen preuß. Besucher. Gestern waren solche bei ihnen ihres Lebens nicht sicher. Auch heißt es jetzt bei ihnen, daß unser König den Kaiser um Frieden angegangen hätte.

NS. Beim Absenden des Briefes erfahre ich, daß in Troppau und längs der schlesischen Grenze auf Grund dort verbreiteter Proclamationen, trotz des Waffenstillstandes der Landsturm sich gebildet hat und bereits arge Tumulte ausgebrochen sind. Die Proclamationen sind der beste Commentar zu meinen obigen Correspondenz-Andeutungen. In Jägerndorf sollen gestern preuß. Landbewohner in der Kirche insultirt worden sein. Der Civilcommissarius von Troppau, Landrath v. Selchow, auf dessen allerdings zu schwache Bedeckung ein Ueberfall versucht worden, ist gefangen genommen und viele Verwundungen sind vorgekommen. Das Graf Stolberg'sche Corps ist bereits im Anmarsch auf Troppau, um die daselbst bedrohte Ruhe wieder herzustellen. Die heut hier durchgehenden Compagnien haben Ordre erhalten, blos bis Olbersdorf vorzugehen und daselbst weitere Befehle abzuwarten. (Die Proclamationen, die uns vorliegen, sind an die Böhmen, Mähren und Schlesier gerichtet und athmen den wildesten Fanatismus. D. Red.) Ferner erhalten wir über diese Geschichten noch folgende Correspondenz:

□ **Branitz**, 30. Juli. Vormittags 10 Uhr begab ich mich Geschäfts halber nach Troppau, als eben eine Revolte ausgebrochen war. Etwa achtzig Mann in Kaiser-Grenadier-Montur verkleidete Mannschaften, angeblich aus Troppau und Umgegend, fielen um 9½ Uhr, nachdem sich dieselben in der Nähe Troppau's unter Leitung des als Hauptmann entlassenen Offiziers Schmidt in Troppau gesammelt hatten, in die Straßen der Stadt ein, gingen sofort auf die Wohnung des Landraths v. Selchow los, nahmen denselben gefangen und führten ihn auf's Rathhaus. Zwei preußische Gendarmen flüchteten; als sie zum Halt! aufgefordert, nicht Folge leisteten, schoß man auf sie. Einer wurde gefangen, der andere rettete sich, indem er durch das tiefe Oppawasser flüchtete. Aus der Apotheke fiel ein Schuß, welcher einen 23er in's Auge traf. Alles was Preuße war, ergriff unter diesen Umständen die Flucht. Der Bürgermeister, welchem die Civilgewalt in Troppau übertragen war, hat mit seiner Familie eiligst die Flucht ergriffen. Es hatte sich überhaupt die Nachricht verbreitet, daß 20,000 Mann Preußen von Ratibor aus im Anmarsch seien.

Endlich schreibt uns unser #-Correspondent aus Leobschütz, 30. Juli:

Die Proclamationen lauten: „Kaiserliches Telegramm vom 14. Juli 1866. Hauptmann Alfred von Vivendt ist angewiesen, den Landsturm zu organisiren. —

Aufruf.

Völker von Mähren, Schlesien und Böhmen.

Se. Majestät der Kaiser ruft Euch zur Erhebung gegen die schmachvollen Raubzüge eines habgierigen Feindes, der Eure Felder verwüstet, Eure Herden raubt und Eure Scholle mit Blut und Leichen düngt, dem die Pest auf dem Fuße folgt. — Ergreifet die Waffen und zeiget, was ein Volk kann, das auf Gott und seinen Kaiser vertraut.

Jeder von Euch stelle sich den k. k. Offizieren, welche zur Organisirung des Aufgebotes ausgesendet sind, zur Verfügung — Gendarmen, Finanzwachtleute, Förster, Jäger, Heger, Jeder, der ein Gewehr tragen, eine Sense, einen Dreschpflegel führen kann.

Die Losung wird Euch von den Führern gegeben werden. — An Unterstützung wird es nicht fehlen.

Jeder Schaden an Eurer Habe, welcher Euch zugefügt werden sollte, wird Euch von Sr. k. k. Majestät, dem Kaiser und unserem befreiten Vaterlande reichlich ersetzt werden.

Ich weiß, Ihr erwartet mit Sehnsucht diesen Ruf.

Auf! Es ist Zeit. — Zögert nicht; ziehet dorthin, wo Ihr von dem Erfolge jener hört, die unserem Feinde bereits im Rücken liegen. Er wähne sich nicht ruhig im Schlafe, noch in Verstecken; er zittere vor Eurer gerechten Sache.

Hauptquartier im nördlichen Mähren, im Juli 1866.

Der von Sr. apostolischen Majestät bevollmächtigte, mit der Landsturm-Organisirung betraute Commandant.

Alfred von Vivendt, k. k. Hauptmann.

Diese Anreizungen haben auch bereits ihre Folgen gehabt. In Jägerndorf sind gestern preußische Besucher insultirt worden. In Troppau haben, wie hierher gemeldet worden, etwa 80 versprengte österreichische Soldaten den preußischen Civil-Adlatus, Landrath von Selchow aus Ratibor und 15 Fouragiere überfallen und soll von letzteren Einer getödtet und mehrere verwundet sein. Hoffentlich wird das Stolbergsche Corps weiteren Folgen dieser thörichten Provocationen vorbeugen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 31. Juli. [Börse.] Die Haltung der Börse war heute eine sehr feste, alle Spepulationspapiere und Fonds wurden höher bezahlt; doch bewegte sich das Geschäft nur in geringen Dimensionen. Oesterr. Creditaktien —, National-Anleihe 50 Gld., 1860er Loose —, Banknoten 89¾ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 169—½ bez. und Gld., Freiburger 139½ Gld., Kosel-Oderberger 55¾ bez., Oppeln-Tarnowitzer 76 Gld., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 60½—⅜ bez. und Gld. Amerikaner 74—⅜—⅛ bez. und Br. Schles. Bankverein 110 bez. Minerva 35¼ bez. Schles. Rentenbriefe 92$\frac{1}{12}$ bez. Schles. Pfandbriefe 87¾—⅞ bez. Russisch Papiergeld 72—⅛ bez.

Breslau, 31. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. 11,000 Ctr., pr. Juli 39¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 40 Thlr. bezahlt, August-September 39¼—½ Thlr. bezahlt, September-October 39½ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 39¾—¼—½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 39¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 40 Thlr. bez.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 55 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 39 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 43 Thlr. bezahlt und Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Juli 82 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 400 Ctr., loco 11¼ Thlr. Br., pr. Juli 11 Thlr. Br., Juli-August 10⅚ Thlr. bezahlt, August-September 11 Thlr. Br., September-October 10$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, October-November 11 Thlr. Br., November-Dezember 11 Thlr. bezahlt.

Spiritus spätere Termine höher, gek. 25,000 Quart, loco 13½ Thlr. Gld., 13⅔ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 13⅓ Thlr. bezahlt und Br., September-October 13½ Thlr. Br. und Gld., October-November 13$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember —.

Regulirungspreise pr. Juli 1866: Roggen 40 Thlr., Weizen 55 Thlr., Gerste 39 Thlr., Hafer 43¼ Thlr., Raps 82 Thlr., Rüböl 11⅛ Thlr., Spiritus 13$\frac{5}{12}$ Thlr.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

[Ernte-Aussichten in Deutschland.] 1) Süddeutschland. Der Roggen geht seiner Ernte entgegen und verspricht in Stroh und Körnern allgemein einen sehr reichen Ertrag. Weizen wird kaum eine Mittelernte liefern, indem er namentlich in den tieferen Lagen durch Maifröste gelitten hat. Gerste steht sehr hoffnungsvoll; ebenso Kartoffeln. Die Ernte von Wiesenheu ist reichlich ausgefallen; dagegen giebt es in Klee nur einen geringen Ertrag. Der Weinstock steht jetzt in Blüthe (drei Wochen später als im vorigen Jahre). Die Gescheine sind sehr zahlreich, doch zeigen sie sich häufig zahnlückig. 2) Norddeutschland. Die Winterfrüchte stehen allgemein schön, ebenso zeigt die Gerste eine schöne Entwickelung. Kartoffeln sind reichlich ausgestellt, doch sind sie in den Höhenlagen stellenweise stark ausgeblieben. Die Hoffnungen, welche man auf reiche Kleeerträge gesetzt hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Man kommt mehr und mehr zur Ueberzeugung, daß die sogen. Kleemüdigkeit weniger in einem Mangel an Feuchtigkeit in den tieferen Bodenschichten, als vielmehr in einem Mangel an denjenigen Stoffen zu suchen sei, deren der Klee zu seiner kräftigen Ernährung bedarf. (B. B.-Z.)

= **Breslau**, 28. Juli. Von Seiten des Herrn Provinzial-Steuerdirectors sind der hiesigen Handelskammer die Bestimmungen mitgetheilt worden, welche bei der Theilung **von Gebinden mit Wein und anderen geistigen Flüssigkeiten in den öffentlichen Niederlagen** zur Anwendung kommen sollen. Dieselben lauten: wie folgt:

„Sollen geistige Flüssigkeiten in Fässern in der Niederlage durch Ueberleitung der Flüssigkeit in andere Fässer oder in sonstige Umhüllungen, namentlich in Glasflaschen oder in sogenannte Ballons getheilt werden, so ist dabei mit Rücksicht auf den Umstand, daß das im Niederlage-Register angeschriebene Bruttogewicht den Maßstab für die Zollpflicht gewährt, folgendes Verfahren zu beobachten:

1) Bei der Theilung ist das Gewicht der Fässer 2c., in welche aus dem angeschriebenen Fasse ein Theil der Flüssigkeit übergeleitet werden soll, vor und nach der Anfüllung festzustellen und darnach auch das Gewicht der übergeleiteten Flüssigkeit (das Nettogewicht) zu berechnen. Wenn jedoch von Seiten der Betheiligten die Erklärung abgegeben wird, daß die Theilung ausschließlich zum Zweck der Verzollung oder der Versendung auf Begleitschein II. erfolgen soll, so kann die Feststellung des Nettogewichts der Theilposten unterbleiben. Es darf dann aber von dem Inhalte des Fasses später eine Versendung auf Begleitschein I. nicht zugelassen werden, vielmehr muß die Eingangsverzollung für den ganzen Inhalt eintreten. Das Bruttogewicht bildet auch bei den Theilstücken das zollpflichtige Gewicht und ist im Niederlage-Register abzuschreiben. Daneben wird aber im Register auch das ermittelte Nettogewicht vermerkt.

   Als Bruttogewicht ist hierbei, wenn die Ueberleitung der Fässer erfolgt, das Gewicht der gefüllten Flaschen, Ballons 2c. zu behandeln, und nicht dasjenige Gewicht, welches bei der Versendung durch weitere Verpackung herbeigeführt wird.

2) Wenn über den ganzen Inhalt eines angeschriebenen Fasses verfügt worden ist, so wird auch das Gewicht des leeren Fasses festgestellt. Ergiebt sich alsdann, daß a) die Summe der Bruttogewichte der Theilposten, oder die Summe der Nettogewichte der Theilposten unter Hinzurechnung des Gewichts des leeren Fasses, oder endlich jede dieser beiden Summen hinter dem im Niederlage-Register angeschriebenen Bruttogewichte zurückbleiben, so wird von dem Mindergewichte und zwar in dem zuletzt gedachten Falle nach dem höheren Betrage der beiden ermittelten Mindergewichte, der Eingangszoll nacherhoben, das leere Originalfaß wird stets zollfrei abgelassen. Ergiebt sich dagegen b) in Fällen, wo ausschließlich zum Zwecke der Verzollung oder der Versendung auf Begleitschein II. Theilungen stattgefunden haben, daß das Bruttogewicht der Theilposten das angeschriebene zollpflichtige Bruttogewicht übersteigt, so bleibt der Eingangszoll für den über das zollpflichtige Gewicht hinausgehenden Gewichtsbetrag unerhoben.

3) Durch die Theilung wird die Gewährung einer nach den bestehenden Vorschriften zulässigen Vergütung für das in der Niederlage durch Einzehren 2c. oder lediglich durch den Act der Umfüllung etwa entstehende Manco nicht ausgeschlossen. Damit dies festgestellt werde, kann die Ermittelung des Bruttogewichts eines zu theilenden Fasses auf den Antrag des Niederlegers vor der Theilung erfolgen. Das Gewicht, für welches die Bewilligung eines Zollerlasses eintreten kann, ist dann von dem angeschriebenen Bruttogewicht abzusetzen, welches den zu 2 gedachten Berechnungen zum Grunde gelegt werden soll."

Berlin, den 20. Juli 1866.

Der Finanzminister (gez.) v. d. Heydt.

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 328, 330, 332, 334, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 349 d. Ztg.*)

2. Schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 11.

Schlacht bei Langensalza am 27. Juni.

3. Comp.: Gren. Franz Brauner aus Altweistritz, Kr. Habelschwerdt. Verm. Gren. Jos. Oelkrug aus Obersteine, Kr. Neurode. Verm. Gren. Gottlob Gilke aus Luisdorf, Kr. Strehlen. Verm. Gren. Karl Hartwig aus Falkenberg, Kr. Waldenburg. Verm. Gren. Karl Hilbeg aus Gerndorf, Kr. Oels. Verm. Gren. Wilhelm Mertin aus Tirpitz, Kr. Strehlen. Verm. Gren. Paul Schuhmann aus Klein-Silsterwitz, Kr. Schweidnitz. Verm. Gren. Herm. Pätzhold aus Bingenau, Kr. Trebnitz. Todt. Schuß in den Kopf. Gren. Amant. Gruner aus Sackisch, Kr. Glaz. Todt. Schuß in den Kopf. Gren. Wilhelm Lieb aus Depliwoda, Kr. Münsterberg. Todt. Schuß in die Brust. Gren. Franz Dresler aus Frobelwitz, Kr. Neumark. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Franz Beinsch aus Koschpendorf, Kr. Grottkau. Laz. Langensalza. Gren. Konstantin Spillmann aus Kuntzendorf, Kr. Münsterberg. L. v. Laz. Gotha. Gren. Karl Wende aus Lossen, Kr. Brieg. S. v. Schuß durchs Bein. Laz. Langensalza. Gren. Gottfr. Kutsche aus Neustradam, Kr. Polnisch-Wartenberg. Laz. Langensalza. Gren. Ernst Machner aus Wirbitz, Kr. Breslau. Laz. Langensalza. Gren. Wilhelm Tau aus Tandorf, Kr. Habelschwerdt. Laz. Langensalza. Gren. Robert Schubert aus Bernchen, Kr. Burkenhein. S. v. Schuß in die Seite. Laz. Langensalza. Gefr. Ernst Appelt aus Kuntzendorf, Kr. Neurode. L. v. Laz. Erfurt. Gren. Joseph Steiner aus Rathmansdorf, Kr. Neisse. Verm. Gren. Gottlieb Koffmann aus Bernstadt, Kr. Oels. Verm.

4. Comp.: Prem.-Lieut. v. Widdern, L. v. Säbelhieb und Schenkelbruch Privatquartier. Gren. Franz Faulhaber aus Kunzendorf, Kr. Habelschwerdt. Todt. Gewehrschuß. Gren. Franz Finger aus Ebersdorf, Kr. Neurode. Todt. Gewehrschuß. Gren. Franz Gernert aus Nieder-Hansdorf, Kr. Glaz. Todt. Granatsplitter. Gren. Adolph Poliza aus Löwen, Kr. Brieg. Todt. Gewehrschuß. Gefr. Karl Kunert aus Cobelau, Kr. Nimptsch. Todt. Gewehrschuß. Unteroff. Oscar Reisse aus Striegau. S. v. Laz. Langensalza. Hornist Franz Schroll aus Nieder-Steine, Kr. Neurode. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Tambour Joseph Moschner aus Waltersdorf, Kr. Neurode. L. v. Laz. Gotha. Gren. Karl Kiesewetter aus Birgsdorf, Kr. Ohlau. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Gren. Wilhelm Kupaczyck aus Strausenei, Kr. Glaz. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Gren. Karl Krella aus Ossen, Kr. Poln.-Wartenberg. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Gren. Joseph Letzell II. aus Tantz, Kr. Glaz. S. v. Kanonenkugel. Laz. Langensalza. Gren. Franz Lowack I. aus Droschkau, Kr. Glaz. S. v. Gewehrschuß. Laz. Gotha. Gren. Joseph Neugebauer I. aus Landeck, Kr. Habelschwerdt. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Gren. Wilhelm Neugebauer III. aus Schmitzdorf, Kr. Nimptsch. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Gefr. Friedrich Schöps aus Türpitz, Kr. Strehlen, S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Gren. Karl Seiberlich aus Tschoplowitz, Kr. Brieg. S. v. Granatsplitter. Laz. Langensalza. Gren. August Halbscheffel aus Altstadt, Kr. Nimptsch. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Gren. August Kube aus Neu-Altmannsdorf, Kr. Münsterberg. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Gren. Joseph Olbrich aus Kunzendorf, Kr. Habelschwerdt. S. v. Granatsplitter. Laz. Langensalza. Gren. Karl Pfitzner aus Poditau, Kr. Glaz. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Gren. August Simon aus Einsiedel, Kr. Bolkenhain. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Gren. Jul. Trautmann aus Groß-Bresa, Kr. Breslau. S. v. Gewehrschuß. Laz. Langensalza. Unteroff. Joseph Feige aus Sackerau, Kr. Ohlau. L. v. Laz. Langensalza. Gefr. August Adler aus Stolbergsdorf, Kr. Reichenbach. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Heinrich Bartsch II. aus Schönau, Kreis Habelschwerdt. L. v. Lazareth Langensalza. Gren. August Bienert aus Ernsdorf, Kr. Reichenbach. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Johann Bunzeck aus Würben, Kr. Ohlau. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Karl Hahn aus Neudorf, Kr. Reichenbach. L. v. Laz. Langensalza. Gren. August Hirschberg aus Alt-Weistritz, Kr. Habelschwerdt. L. v. Laz. Langensalza. Gren. August Hübner aus Ulbersdorf, Kr. Frankenstein. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Heinrich Kapst I. aus Alt-Waltersdorf, Kr. Habelschwerdt. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Gottfried Linke aus Großburg, Kr. Strehlen. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Robert Richtarsky aus Proskau, Kr. Oppeln. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Adolph Schützenhofer aus Lübau, Kr. Landeshut. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Franz Zumft aus Schwanz, Kr. Glaz. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Joseph Jäschke aus Schwedelsdorf, Kr. Glaz. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Joseph Jung aus Peucker, Kr. Habelschwerdt. L. v. Laz. Langensalza. Gefr.

*) Der „Staats-Anzeiger" bemerkt: Wo die Angaben in Bezug auf Geburtsort, Schwere und Art der Verwundung, zeitigen Aufenthalt des Verwundeten 2c. fehlen, sind dieselben bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

August Schubert aus Nieder-Giersdorf, Kr. Schweidnitz. L. v. Laz. Gotha. Gren. Joseph Werner aus Grunau, Kr. Frankenstein. L. v. Laz. Gotha. Hornist Heinrich Scholz aus Schlegel, Kr. Neurode. Verm. Hornist August Thomas aus Ludwigsdorf, Kr. Neurode. Verm. Gren. Ernst Albel aus Kieslingswalde, Kr. Habelschwerdt. Verm. Gren. August Göhlmann aus Pilzen, Kr. Schweidnitz. Verm. Gren. Gottlieb Koschig aus Glausche, Kr. Namslau. Verm. Gren. Ernst Loll aus Berlin. Verm. Gren. Wilhelm Schulze aus Berlin. Verm. Gren. August Wirth aus Tscheschenhammer, Kr. Poln. Wartenberg. Verm. Gren. August Jäckel aus Ober-Leutmansdorf, Kr. Schweidnitz. Verm. Gren. August Jorreck aus Poln. Breile, Kr. Ohlau. Verm. Gefr. Paul Klimm aus Baruthe, Kr. Oels. Verm. Gren. Johann Vogt aus Bürgerbezirk, Kr. Münsterberg. Verm. Gren. Julius Klar aus Goldbach, Kr. Gla. L. v. Laz. Gotha. Gren. Wilhelm Gerlach aus Quallwitz, Kr. Ohlau. Verm. Gren. Friedr. Steiner aus Schlaupitz, Kr. Reichenbach. Verm. Gren. Karl Pohner. L. v. Laz. Langensalza.

5. Comp.: Prem.-Lt. Kurt v. Bentivegni aus Breslau. L. v. Ist noch im Dienst. Prem.-Lt. Tschirner. S. v. Kartätschkugel durch die Brust. Laz. Langensalza. Assistenz-Arzt Dr. Hertel. Starke Contusion am Rücken durch einen großen Stein. Ist noch im Dienst. Gef. Gustav Stumpf aus Langenbrück, Kr. Habelschwerdt. Laz. Langensalza. Gren. Constantin Heinze aus Lindenau, Kr. Grottkau. L. v. Laz. Langensalza.

6. Comp.: Unteroff. August Kintscher aus Ober-Hannsdorf, Kr. Glaz. S. v. Durch Granatsplitter am rechten Arm. Laz. Langensalza. Gef. Heinrich Müller aus Seitendorf, Kr. Frankenstein. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Joseph Prause aus Hemmersdorf, Kr. Frankenstein. Laz. Langensalza. Gren. Karl Walther aus Prschiedrowitz, Kr. Nimptsch. S. v. durch Granatsplitter am Hals. Laz. Langensalza. Gren. Ernst Jaschke aus Wiltsch, Kr. Glaz. Lazar. Langensalza. Gren. Julius Schmidt aus Voigtsdorf, Kr. Landeshut. Laz. Langensalza. Gren. Joseph Göbel aus Maifritzdorf, Kr. Frankenstein. S. v. durch Granatsplitter im Genick. Laz. Langensalza. Gren. Wilhelm Greulich aus Guhlau, Kr. Schweidnitz. Laz. Langensalza.

7. Comp.: Gren. Karl Bleil aus Klein-Jenkwitz, Kr. Ohlau. S. v. Schuß in den Kopf. Laz. Langensalza. Gren. Ernst Breuer aus Wammen, Kr. Strehlen. S. v. Schuß in den Kopf und in den rechten Fuß. Laz. Langensalza. Gef. Wendelin Bartsch aus Volpersdorf, Kr. Glaz. T. Schuß in die Brust. Gren. Joseph Birke aus Markgrund, Kr. Neurode. Verm. Gren. Karl David aus Wioske, Kr. Poln.-Wartenberg. T. Schuß in den Kopf. Laz. Langensalza. Gren. Karl Friebe aus Ober-Faulbrück, Kr. Reichenbach. L. v. Laz. Langensalza. Gren. Jakob Gazda aus Gardowitz, Kr. Pleß. S. v. Schuß in die rechte Seite. Laz. Langensalza. Gren. Robert Hoppe aus Hemmersdorf, Kr. Frankenstein. S. v. Schuß in die Hüfte. Laz. Langensalza. Gren. Florian Hoffmann aus Königswalde, Kr. Neurode. S. v. Schuß unter dem Knie. Laz. Langensalza. Gren. Franz Kaupert aus Lindenau, Kreis Grottkau. S. v. Schuß in die Hüfte. Laz. Langensalza. Gren. Karl Weitsch aus Reichau, Kr. Nimptsch. S. v. Schuß in den Kopf. Laz. Langensalza. Gren. Johann Katzmark aus Minkwitz', Kr. Poln.-Wartenberg. Laz. Langensalza. Gren. Ernst Kiske aus Güttmannsdorf, Kr. Reichenbach. S. v. Schuß durch beide Beine. Laz. Langensalza. Gren. Salomon Klose aus Walddorf, Kr. Glaz. S. v. Schuß in den rechten Arm. Laz. Langensalza. Gren. Johann Opitz aus Groß-Mertinau, Kr. Trebnitz. Laz. Langensalza. Unteroff. Benjamin Rother aus Gompersdorf, Kr. Habelschwerdt. S. v. Schuß ins Knie. Laz. Langensalza. Gef. Michael Schieweck aus Tarnowitz, Kr. Brieg. T. Schuß in den Kopf. Gren. Karl Schmidt aus Käntschen, Kr. Schweidnitz. Verm. Gren. Alphons von Tluck aus Nicolai, Kr. Oppeln. T. Schuß in den Unterleib. Gren. Franz Wolff aus Kunzendorf, Kreis Habelschwerdt. T. Vier Schüsse, Schuß in die Brust tödtend. Gren. Karl Wannick aus Gellenau, Kr. Glaz. S. v. Schuß in den Kopf. Laz. Langensalza. Hauptm. u. Comp.-Chef von Bockelmann. S. v. Schuß in den rechten Arm.

8. Comp.: Gef. Wilhelm Kügler aus Görlitz. Verm. Gren. August Lux aus Marienau, Kr. Habelschwerdt. Verm.

9. Comp.: Gef. Franz Teuber aus Conradswalde, Kr. Habelschwerdt. T. Schuß in die Brust. Füs. Thomas Migulla aus Krogulno, Kr. Oppeln. T. Schuß in den Kopf. Füs. Wilhem Schubert aus Friedrichsfeld, Kr. Schweidnitz. T. Granatkugel ins Gesicht. Füs. Karl Schneider aus Nimptsch. T. Granatsplitter in die Achsel. Unteroffizier Johann Schölzel aus Jankau, Kr. Ohlau. L. v. Laz. unbek. Füs. Heinrich Blaschke aus Nieder-Panthenau, Kr. Reichenbach. L. v. Laz. unbek. Gef. August Ludwig aus Freienwalde, Kr. Habelschwerdt. L. v. Laz. unbek. Füs. Joseph Martin aus Dorndorf, Kr. Frankenstein. S. v. Schuß durch die Brust. Laz. unb. Füs. Wilhelm Nixdorf aus Protzan, Kr. Frankenstein. S. v. Schuß durch Brust und Arm. Laz. unb. Gef. Ernst Richter aus Schüderwitz, Kr. Nimptsch. S. v. Schuß in die Hüfte. Laz. unb. Gef. Karl Stenzel aus Lohe, Kr. Breslau. L. v. Laz. unb. Füs. Karl Schindler aus Schwoike, Kr. Ohlau. L. v. Laz. unb. Füs. August Schneider aus Berthelsdorf, Kr. Reichenbach. S. v. 1 Schuß in Arm und Fuß. Laz. unb. Füs. Franz Ullrich aus Neu-Wilmsdorf, Kr. Habelschwerdt. L. v. Laz. unb. Füs. Franz Zielonka aus Strehlitz, Kr. Namslau. L. v. Laz. unb. Stabs-Hornist Rudolph Eichner aus Schweidnitz. Verm. Unteroff. Wilh. Henschel aus Reisen, Kr. Fraustadt. Verm. Füs. August Berntsch aus Leisewitz, Kr. Ohlau. Verm. Füs. August Beissert aus Schlanowitz, Kr. Wohlau. Verm. Gef. Emanuel Foerster ans Münsterberg. Verm. Füs. Joseph Gregor aus Wallisfurth, Kr. Glaz. Verm. Gef. August Kipke aus Deutsch-Lauden, Kr. Strehlen. Verm. Füs. Rob. Kretschmer aus Heidersdorf, Kr. Nimptsch. Verm. Füs. Franz Klenner aus Sakrau, Kr. Münsterberg. Verm. Füs. Gottfried Maskus aus Koppen, Kr. Brieg. Verm. Füs. Karl Mehlan aus Alt-Waltersdorf, Kr. Glaz. Verm. Füs. Karl Thiel aus Hennersdorf, Kr. Ohlau. Verm. Füs. August Winkler aus Osseck, Kr. Grottkau. Verm. Horn. Rudolph Weimann aus Landsberg a. W. Verm. Horn. Joseph Binder aus Schwammelwitz, Kr. Neisse. Verm.

Gefecht bei Merxdorf den 27. Juni.

10. Comp.: Gefr. Emil Scholz aus Namslau. Todt. 2 Gewehrschüsse durch Oberarm und Brust. Reserv. Füs. Emil Fischer aus Alt-Lomnitz, Kr. Habelschwerdt. Todt. Schuß in den Kopf. Reserv. Füs. Ernst Linke aus Möchau, Kr. Guhrau. Todt. Schuß durch die Brust. Reservist Gefr. Johann Lorke aus Alt-Wansen, Kr. Ohlau. Todt. Schuß durch die Brust. Reserv. Füs. Albert Schoen aus Kunzendorf, Kr. Habelschwerdt. Todt. Schuß durch die Brust. Füs. Karl Fromberger aus Plohe, Kr. Strehlen. S. v. Schuß durch die Wange. Im Laz. im Gasthofe zum Mohren in Langensalza. Füs. Friedrich Gesche aus Gorgast, Kr. Lebus. S. v. Schuß ins Kreuz. Gestorben den 29. Juni im Lazareth-Badehaus bei Langensalza. Vicefeldwebel Max Eberhard aus Berlin. S. v. Schuß durch die Hand und 2 Schüsse im rechten Bein. In Privatpflege in Langensalza. Reserv. Füs. Karl Künzel aus Beuthengrund, Kr. Neurode. S. v. Schuß in die Brust. Im Lazareth-Badehaus in Langensalza. Füs. Anton Bartsch aus Hohndorf, Kreis Habelschwerdt. L. v. Laz. im Gasthof zum Mohren in Langensalza. Unter-Lazarethgehilfe Richard Conrad aus Neurode. L. v. Laz. unb. Resev. Füs. August Girlich aus Groß-Wilkabe, Kr. Trebnitz. L. v. Laz. unb. Wurde in ein Privathaus nach Langensalza gebracht. War am 29. Juni d. nicht mehr dort. Reserv. Gefr. Karl Gloger aus Mechwitz, Kr. Ohlau. L. v. Laz. unb. Füs. Karl Halbscheffel aus Dreißighuben, Kr. Reichenbach. L. v. Laz. im Gasthof zum Mohren in Langensalza. Füs. Robert Mannel alias Menzel aus Kloster Heinrichau, Kr. Münsterberg. L. v. Im Lazareth-Badehaus in Langensalza. Reserv. Gefr. Ernst Neugebauer aus Bärzdorf, Kr. Strehlen. L. v. Laz. unb. Reserv. Gefr. Gottfried Vollert aus Seegen, Kr. Strehlen. 2 Schüsse ins linke Bein. Laz. unb. Reserv. Füs. Friedrich Poser aus Langenbielau, Kr. Reichenbach. L. v. Im Lazareth-Badehaus in Langensalza. Gefr. Karl Stenzel aus Brieg. L. v. In Privatpflege in Langensalza. Füs. August Keil aus Tarnau, Kr. Schweidnitz. L. v. Lazareth zum Mohren in Langensalza. Füs. Karl Rudolph II. aus Klein-Oels, Kr. Ohlau. L. v. Lazareth im Gasthof zum Mohren in Langensalza. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 30. Juli. Der Contreadmiral Vacca übernimmt von heute an provisorisch das Flottencommando. Ein königliches Decret publicirt für Venetien die italienische Verfassung, das Aufhören des österreichischen Concordats und die Anwendung des Gesetzes, betreffend die Aufhebung der religiösen Körperschaften. (Wolff's T. B.)
[Wiederholt.]

Berlin, 31. Juli. Der „St.-Anz." meldet: Die Königin reiste heute Früh per Extrazug nach Görlitz, um die dortigen Lazarethe zu besuchen; sie kehrt Abends nach Berlin zurück. (Wolff's T. B.)

Berlin, 31. Juli. Der frankfurter Bürgermeister Müller ist gestern Abend hier eingetroffen. Derselbe erwartet hier die Ankunft des Königs und des Grafen Bismarck. Heute wurde er von Herrn v. d. Heydt, Graf Eulenburg und den Herren von Werther und von Savigny empfangen. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 31. Juli. Der Civilcommissar Madai geht in das Hauptquartier der Main-Armee. (Wolff's T. B.)

Florenz, 31. Juli. Die Untersuchung gegen Persano hat begonnen und wird eifrig betrieben werden. Der König verläßt Abends Ferrara und geht nach Rovigo. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 60 B. Breslau-Freiburger 139. Neisse-Brieger 96. Kosel-Oderberg 55. Galizier 75½. Mainz-Ludwigshafen 131. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 74. Oberschles. Litt. A. 170¾. Oesterreich. Staats-Bahn 95½. Oppeln-Tarnowitz 76¼. Lombarden 103. Warschau-Wien 60. 5proc. Preuß. Anl. 104⅝. Staats-Schuldscheine 84¼. National-Anl. 49¾. 1860er Loose 59. 1864er Loose 32½. Silber-Anleihe 55½. Italien. Anleihe 52¼. Oesterr. Banknoten 82½. Russ. Banknoten 72⅞. Amerikaner 73¾. Russische Prämien-Anleihe 83¼. Darmst. Credit 82. Disconto-Commandit 96¾. Oesterr. Credit-Aktien 56. Schlesischer Bank-Verein 110. Hamburg 2 Monate 151. London 6, 21¾. Wien 2 Monate 77½. Warschau 8 Tage 72½. Paris 80⅔. Köln-Minden 155½. Minerva 35¾ B. Fonds, Bahnen sehr fest. Oesterreichisches, Amerikaner, Italiener wenig angeregt.

Berlin, 31. Juli. Roggen: fest. Juli-August 44¼, August-Sept. 44, Sept.-Oct. 44⅛, Oct.-Nov. 44¼. — Rüböl: fest. Juli-August 11⅚, Sept.-Oct. 11⅞. — Spiritus: fest. Juli-August 13⅚, Aug.-Sept. 13⅚, Sept.-Oct. 14⅙, Oct.-Nov. 14½. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 31. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Juli-Aug. 68. Sept.-Okt. 68. — Roggen fester, pro Juli-Aug. 42. Aug.-Sept. 42¼. Sept.-Okt. 43¼. — Gerste geschäftslos, pro Okt. —. — Hafer geschäftslos, pro Okt. —. — Rüböl fest, pro Juli-Aug. 12. Sept.Oktbr. 11¼ Gld. — Spiritus unverändert, pro Juli-Aug. 13⅚. Aug.-Sept. 13⅚.

Inserate.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Zusammenkünfte des Leichengefolges in den Wohnungen der an der Cholera verstorbenen Personen verboten sind.

Die Begleitung der Leichen vom Sterbehause nach dem Kirchhofe bleibt gestattet.

Den Armen und Unbemittelten wird bekannt gemacht, daß sie auch ohne die übliche Anweisung des Bezirks-Vorstehers die Hilfe des Armen-Arztes in Anspruch nehmen können. Dieselben werden aufgefordert, diese Hilfe schon bei den ersten verdächtigen Krankheits-Erscheinungen sofort nachzusuchen.

Wer zur Beschaffung des Sarges für einen an der Cholera Verstorbenen unvermögend ist, hat bei dem Bezirksvorsteher den ärztlichen Todtenschein vorzulegen, und wird hierauf sofort eine Anweisung zur unentgeltlichen Lieferung des Sarges erhalten.

Breslau, den 31. Juli 1866.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Ende.

Der von uns am 18. d. abgesandte Transport von Erfrischungen, welcher von den Herren Dr. Schillbach, Dr. Guttmann und Kaufmann Peltner begleitet wurde, nahm seinen Weg über Glaz, Mittelwalde, Grulich, Hohenstadt, schloß sich dort einem Truppentheile an und ging unter dessen Schutze nach Müglitz in Mähren, wo dem Etappen-Commando zu Händen des Majors Herrn Zimmer Mehreres übergeben wurde. Von da bewegte sich der Zug über Littau, in der Schußlinie der Forts von Olmütz nach Rosnitz. An die Garnison dieser Stadt wurden 22 Packungen und an die dortigen 12 Lazarethe 11 Packungen abgegeben, welche dem drückenden Mangel einigermaßen. abhalfen. Der General-Feldmarschall Graf von Wrangel war nur zu bewegen, einige Flaschen Wein und Selterwasser anzunehmen. Da die Leiter des Zuges in Erfahrung brachten, daß die Olmütz auf der Südseite cernirenden Truppen noch empfindlichere Noth litten, so gingen dieselben nach Kralitz, wo sie dem General-Lieutenant Herrn v. Großmann 10 Colli übergaben. Der ganze Rest von 97 Packungen wurde im Hauptquartier des 1. Armeecorps Tobitschau dem commandirenden General Herrn von Bonin überantwortet, welcher diese Erfrischungen sofort dem Generalarzt Dr. Herrn Hasse überwies, um die zahlreichen Cholerakranken und die im Gefecht bei Dub Verwundeten zu erquicken. [946] **Die Handelskammer.**

Am 28. d. Mts. sind von uns unter Begleitung des königlichen Landrathes Herrn Baron v. Saurma und des Kaufmanns Herrn Hübner, via Waldenburg an die böhmischen Lazarethe und an die, die Festungen Königgrätz und Josephstadt cernirenden Truppen versandt worden:
700 Flaschen Wein, 6 Eimer Rum, 1 Kiste Hähne und Trichter, 10 Fäßchen Kornbranntwein, 4 Kisten Chokolade, 1 Faß gebrannten Kaffee, 1 Korb Kaffeemühlen, 6 Fässer Zucker, 3 Fäßchen, 1 Kiste Tabak, 1 Kiste Tabakpfeifen, 80,000 Stück Cigarren, 5 Kisten, 1 Korb Schinken, 2 Kisten Cervelatwurst, 1 Kiste Pfeffermünze, 6 Säcke Salz, 1 Kiste Briefpapier und Couverts, 86 Hemden. 1000 Paar Fußlappen. [936]
Die Handelskammer.

Verlag von **Julius Hainauer,** Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe; **soeben trafen wieder vom Druckorte ein: neue Vorräthe vom:** [942]

Königgrätzer Sieges-Marsch,

componirt und

Sr. Königlichen Hoheit

dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen

in tiefster Ehrfurcht gewidmet von

C. Walther,

Kapellmeister im 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50.

Preis für Piano: 7½ Sgr.

(Für Orchester kostet der Marsch 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Widmung des hier angekündigten Marsches, componirt in den Abendstunden des denkwürdigen 3. Juli, in seinen einzelnen Stimmen ausgeschrieben am Bivouakfeuer und am Morgen des nächsten Tages mit rauschendem Beifall gespielt, wurde vor der Front des tapferen 50. Regiments von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen in huldvollster Weise entgegengenommen. — Ich habe diesen Siegesmarsch als ein kleines Erinnerungszeichen an den glorreichen Tag von Königgrätz in splendidester Weise, mit dem Medaillonportrait des erlauchten Heerführers geziert, ausstatten lassen, und empfehle den „Königgrätzer-Marsch" sonach dem freundlichen Wohlwollen des Publikums.

Julius Hainauer.

Mit Geld

würde Mancher, der durch irgend eine Ursache um den Besitz des Hauptbaares gekommen, dieses schönsten dem Menschen von der Natur verliehenen Schmuckes, dessen Verlust gleichzeitig der Gesundheit der Kopfnerven auch höchst nachtheilig ist, — eine Erfindung aufwiegen, durch welchen er diesen Verlust ersetzen könnte. Und doch ist derselbe, wenn nur zur **rechten Zeit** die **rechten Mittel** angewandt werden, kein unersetzlicher.

Johann Andreas Hauschild's vegetabilischer Haarbalsam

ist unter der Menge der existirenden Haarmittel jedenfalls ein solches, das, wenn nur zur rechten Zeit angewandt, **niemals** ohne Erfolg bleiben wird. Viele Tausend Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen ebenso, wie nachstehend abgedruckte, diese Behauptung. [916]

P. P.

Ersuche Sie freundlichst, mir noch 2 Flaschen von dem Hauschild'schen Haarbalsam gegen Postvorschuß zu senden. Der Nachwuchs ist viel stärker geworden, so daß ich jetzt nicht mehr fürchte, eine kahle Stelle zu bekommen; hätte ich den Balsam nicht gebraucht, so wären bei dem massenhaften Ausfallen meiner Haare längst alle fort; es ist eine ausgezeichnete Erfindung, die jedem Professor alle Ehre gemacht hätte.

Berlin. **Max Wehner,** Hôtel de Russie.

P. P.

Mein Haarwuchs bessert sich zusehends. Sie werden daher freundlichst ersucht, mir umgehend gegen Postvorschuß noch eine Flasche Haarbalsam à 1 Thlr. und 1 Packet Schwefelseife zu senden 2c.

Kloster Bassum. **W. X. Uhling.**

Mit Vergnügen bestätige ich, daß der Inhalt vorstehender Briefe mit den mir vorgelegten Originalen wörtlich übereinstimmt.

Leipzig. **A. Waldow,** Buchdruckereibesitzer.

Der Hauschild'sche Haarbalsam ist **allein echt** zu haben in Originalflaschen à 1 Thaler, halben Flaschen à 20 Sgr., Viertelflaschen à 10 Sgr. im

General-Debit für Schlesien:
Handlung **Eduard Groß** in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42.

Julius Kratze, Nachfolger in Leipzig.

Stettiner Aerzte constatiren, daß bis jetzt in keiner Familie die Cholera zum Ausbruch gekommen ist, welche in jedem Wohnzimmer, und besonders an dem Orte, wo ein Closet steht, täglich eine Viertelstunde lang eine

Clemens'sche Desinfections-Lampe

hat brennen lassen. In Breslau sind unseres Wissens bis jetzt dieselben Erfahrungen gemacht. [1196]

Es ist das verbrennende **Kupferchlorid,** welches dem furchtbaren Feinde diesen mächtigen Widerstand leistet, und deshalb versäume Niemand, in der Handlung **Adolf Koch, am Ringe Nr. 22,** wo die auf Wochen ausreichend gefüllten Lampen für 7½ Sgr. und 5 Sgr. zu bekommen sind, für sich und seine Familie gegen eine tödtliche Krankheit, deren Bekämpfung bis jetzt noch so **wenig gelungen ist,** eine sichere Schutzwehr zu schaffen!! — **v. O.**

Entbindungs-Anzeige.

Am 24. Juli wurde meine liebe Frau **Agnes,** geb. **Exner,** in Schweidnitz, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Cantonnements-Quartier Königinhof, den 30. Juli 1866. [1204]

Stockmann, Lieutenant im 2. Bataillon 23. Landwehr-Regiments, Kreisrichter zu Groß-Strehlitz.

Entbindungs-Anzeige.

Meine geliebte Frau **Cäcilie,** geb. **Auerbach,** erfreute mich durch die Geburt eines kräftigen Mädchens. [1201]

Breslau, den 30. Juli 1866.

David Wagner.

Gestern Abend 7 Uhr wurde mein liebes Weib **Marie,** geb. **Geier,** von einem starken Jungen glücklich entbunden. [1192]

Brieg, den 31. Juli 1866.

Hugo Seller.

Heute Früh 5 Uhr starb nach 2½tägigem Leiden an der Cholera **Johanna Kampmann.** Um stille Theilnahme bitten: [1206]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 31. Juli 1866.

Heute Früh 6 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der an der hiesigen evangelischen Kirche und Schule seit dem 26. Oktober 1822 als Cantor und Lehrer angestellte Herr **Carl Fürchtegott Keubl.** [925]

Durch seinen Tod hat nicht nur die evangelische Kirchgemeinde und Schule, sondern auch die Gesammt-Bürgerschaft einen großen und harten Verlust erlitten. Wie hoch er geachtet und wie sehr er geliebt wurde, bezeugt die tiefe Trauer, welche die ganze Einwohnerschaft erfüllt. Seine ausgezeichneten, auch in weiteren Kreisen bekannten Leistungen, sein edler Charakter und sein gutes Herz werden sein Andenken nicht erlöschen lassen.

Sanft ruhe seine Asche.

Löwenberg, den 30. Juli 1866.

Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung.

Verspätet.

Mein geliebter Sohn, der königliche Post-Sekretär **Carl Albert Augustin,** ist nach seinem langwierigem Krankenlager am 25. d. M. in Berlin gestorben, was ich mit seinen hinterbliebenen tiefbetrübten Geschwistern allen guten Freunden und Bekannten, mit der Bitte um geneigte Theilnahme, hierdurch anzeige.

Ostrowo, den 30. Juli 1866.

[1182] **Augustin,** Bürgermeister.

---

[945] **Todes-Anzeige.**

Unsern Freunden und Bekannten zeigen wir tiefbetrübt an, daß gestern Abend 8 Uhr ein plötzlicher Herzschlag das Leben unseres guten einzigen Sohnes **Oswald Hampel** endete. Wir bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Freitag den 3. Aug. Mittags 1 Uhr statt.

Buchwald bei Neumarkt, den 31. Juli 1866.

Die tieftrauernden Eltern
Hampel und Frau,
nebst Schwester und Schwager.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

In der Nacht von gestern zu heute entschlief hierselbst meine innigst verehrte Mutter, die Frau Partikulier **Boehme, Sophie** geborene **Hoffmann,** zu einem besseren Leben.

Allen Freunden und Bekannten der Verewigten zeige ich dies mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Schweidnitz, den 30. Juli 1866.

[920] **Paul Boehme,** Gerichts-Assessor.

Todes-Anzeige. [1203]
(Verspätet.)

Heute Früh 7 Uhr entriß uns der Tod unseren geliebten Gatten, Vater und Großvater, den Partikulier **Louis Meyer,** im Alter von 86 Jahreu. Dies zeigen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an.

Leobschütz, den 29. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden, die mit bewunderungswürdiger Geduld ertragen worden sind, verschied heute Mittags 12 Uhr durch die Heilmittel der Kirche gestärkt, mein innigst geliebter Gatte, der Kämmerer und Rendant der Kreis-Sparkasse

Bernhard Potyka,

im Alter von 62 Jahren. Mit mir trauern 9 Kinder um den Verlust des treuesten Familien-Vaters.

Beuthen, O. S., 30. Juli 1866.

[932] **Emma Potyka,** geb. **Storch.**

Breslauer Theater im Wintergarten.

Mittwoch, den 1. August. Vorletztes Gastspiel der Soubrette Fräulein **Neufeld,** vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater zu Berlin. **„Der Vetter."** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Hierauf: **„Im Garderoben-Zimmer."** Solo-Lustspiel in 1 Akt von G. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Mein Comptoir in Warschau
befindet sich: [1185]
Marschallstraße 1383.
Stanislas Hertz.

Neue städtische Ressource.

Heute **Concert** für die Mitglieder gegen **beliebiges Entree,** zum Besten des **schlesischen Invaliden-Hauses.** [926]

Gäste haben Zutritt.

Sonnabend, den 4. August d. J. findet im Wintergarten eine Benefiz-Vorstellung für den Regisseur Herrn Stegemann, verbunden mit Doppel-Concert und Illumination, statt.

Billets für Mitglieder sind zu ermäßigtem Preise zu haben bei: B. Hipauf, Oderstraße 28, H. Jackwitz, Ohlauerstraße 29, und Dobers u. Schultze, Albrechtsstr. 6. **Der Vorstand.**

In meiner **Augenklinik, Schuhbrücke 32,** (zur Schildkröte), finden Unbemittelte täglich von 3—5 Uhr **unentgeltliche** Behandlung und Arzneien. [130]

Dr. phil. et med. **Hermann Cohn.**

Bescheidene Anfrage an Herrn Kaufmann P. in A. Ch.

Wenn ein Krämer vom Lande für die verwundeten Krieger, — unsere eigene Söhne und Brüder — 6 Pf. zeichnet, wie vielmal mehr hat dann die arme Dienstmagd gegeben, die zu diesem heiligen Zwecke 1 Silbergroschen geopfert hat.

Einer, der die Geschichte vom Fräulein von Schmettau gelesen hat. [944]

Zoologischer Garten.

Diejenigen Zeichner von Aktien zum zoologischen Garten, welche die unterm **28. Juni 1866 ausgeschriebene zweite Rate** noch nicht eingezahlt haben, werden nach § 4 des Statuts nochmals aufgefordert, die ausgeschriebenen zwanzig Prozent des gezeichneten Betrages, also **Zehn Thaler pro Aktie**, unverzüglich an das Bankierhaus **Ruffer & Co.**, Blücherplatz 17, hieselbst zu zahlen.

Breslau, 1. August 1866. [930]

Direktorium der Aktiengesellschaft Breslauer zoologischer Garten.
v. Görtz. Grube. Gutke. Lewald. v. Ruffer.

Unter dem 28. Juli d. J. ist das hiesige schwere Feldlazareth, durch Ueberführung der letzten Verwundeten in stabile königl. Lazarethe, aufgelöst worden. Namens der ca. 400 vorzüglich verpflegten Krieger, sagen wir Allen, die, bewogen durch wahre Nächstenliebe und opferwilligen Patriotismus, uns mit Lazarethbedürfnissen aller erdenklichen Art versorgt haben, tausendfaches „Gott vergelt's hier und einst!" [941]

Schömberg, den 30. Juli 1866.

Das Comite für Verwaltung des schweren Feldlazarethes.

Dringende Bitte.

Der Gefreite **Adolph Gustav Wichand** aus Hattingen, im 37. Regiment, welcher am 27. Juni bei Nachod verwundet wurde, wird seit dieser Zeit vermißt. — Die resp. Lazareth-Commissionen und alle Diejenigen, welche über denselben Auskunft zu geben vermögen, werden auf's Dringendste ersucht, dies seinem Bruder, **H. Wichand jr.** in Hattingen a. d. Ruhr, gefälligst anzeigen zu wollen. [1193]

J. Wiesners Brauerei.

(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)

Täglich Garten-Concert

ausgeführt von der „Helmkapelle" unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.** Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. **Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.** [935]

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute [1197]

grosses Concert

unter Leitung des Musikdirigenten **E. Kulick.** Anfang des Concerts 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Mittwoch:

Vauxhall und Fahnenfest,

bei brillanter orientalischer Illumination des ganzen Gartens, vollständig neu drapirt, dazu Harmonie-Concert, Restauration à la carte. Lagerbier vom Eise. Gemengte Speise von 6 Uhr ab. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr. [1150]

Bekanntmachung.

Die Sanitätsrath Dr. Wernersche Legats-Lotterie fand heut statt. Auf folgende Nummern sind Gewinne gefallen: 11. 13. 28. 31. 34. 58. 62. 90. 91. 112. 124. 125. 129. 140. 156. 160. 170. 184. 193. 203. 209. 217. 251. 254. 284. 291. 314. 338. 374. 375. 377. 381. 386. 407. 431. 432. 507. 516. 518. 525. 538. 539. 553. 554. 563. 573. 608. 614. 636. 673. 714. 733.

Trebnitz, den 30. Juli 1866. [914]

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1507]

Es soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Bobrek, an der Victor-Rudaer Bergwerksstraße, mit einmeiliger Hebebefugniß vom 1. September d. J. ab meistbietend verpachtet werden, und ist hierzu ein Licitations-Termin auf **Montag den 13. August d. J.**, Vormittags 9 Uhr, im Baubureau zu Königshütte anberaumt, und werden Bietungslustige hierzu eingeladen.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht bis zu diesem Zeitpunkte in genanntem Bureau aus.

Königshütte, den 30. Juli 1866.

Hesse, königl. Bau-Inspektor.

Pferde-Verkauf.

Freitag den 3. August d. J., Vormittag 11 Uhr, werden im Hofe des Thierarzt Gütler, Hochstraße [1503]
7 zum königl. Dienst unbrauchbare Pferde meistbietend gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Scheidnitz, den 29. Juli 1866.

Von Seiten der kgl. Commandantur.

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke heilt brieflich: Dr. **Cronfeld**, Berlin Krausnikstr. 11.

Privat-Entbindungshaus.

Concessionirt mit Garantie der Discretion Berlin, Gr. Frankfurter-Str. 30. Dr. **Vocke.**

Eine Schülerin von mir ertheilt Unterricht für 2 Thlr., — ich als richtige Lehrerin von der hiesigen hohen Obrigkeit gesetzt, nehme für einen vierwöchentlichen Lehrcurses 3 Thlr.

C. v. D., Lehrerin der Damengarderobe, Schmiedebrücke 37. [1199]

Ich habe soeben sehr schöne
Baierische Lager-Biere
erhalten und ersuche die Herren Bierverständigen, davon Probe zu nehmen.

Rud. Blümner, Ring 52.

Auf dem Dominium **Krempa**, Bahnstation Dzieschowitz O/S., stehen **sprungfähige Stiere**, rein Holländer Race, zum Verkauf.

Aufkündigung

von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung der nach § 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 (Gesetz-Sammlung für 1857 S. 327) zum 2. Januar 1867 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:

Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 318. 437. 639. 851. 2147. 2309. 2445. 2662. 3003. 3490. 3663. 3906. 4607. 4645. 4704. 4709. 4788. 4815. 5033. 5312. 5647. 5775. 6231. 6248. 6368. 6566. 6584. 6801. 6916. 6992. 7129. 7143. 7287. 7288. 7839. 7933. 7968. 8361. 8729. 8816. 9451. 9941. 10,456. 10,724. 10,743. 10,780.

Serie II. à 200 Thlr. Nr. 23. 239. 283. 355. 682. 767. 951. 973. 994. 1388. 1459. 1711. 2029. 2068. 2102. 2316. 2760. 2913. 3476. 4027. 4044. 4050. 4549. 4618. 4823. 5353. 5429. 5942. 6359. 6413. 6572. 6702. 6726. 6753. 6901. 6997. 7049. 7174. 7267. 7298. 8070. 8077. 8430. 8542. 8818. 9193. 9205. 10,136. 11,006. 11,118. 11,151. 11,235. 11,844. 12,057. 12,495. 12,534. 12,620. 12,793. 13,446. 13,471. 13,625. 13,895. 14,062. 14,275. 14,721. 14,932. 14,939. 15,110. 15,198. 15,375. 15,510. 15,619. 15,817. 16,064. 16,328. 16,899. 17,562. 17,620. 17,944. 18,063. 18,397. 18,583. 18,679. 18,916. 19,464.

Serie III. à 100 Thlr. Nr. 415. 483. 754. 1172. 1366. 1586. 1721. 1937. 1962. 2052. 2193. 2682. 2866. 2917. 3558. 3620. 4031. 4087. 4202. 4335. 4406. 4610. 4877. 5255. 5812. 5886. 6164. 6573. 6791. 7420. 7491. 7626. 7640. 7755. 7834. 8515. 8530. 8625. 8650. 8728. 8774. 9055. 9136. 9180. 9196. 9281. 9431. 9562. 9578. 9921. 10,308. 10,640. 11,039. 11,278. 11,415. 11,706. 11,824. 11,908. 11,997. 12,107. 12,710.

Serie V. à 500 Thlr. Nr. 122. 353. 383. 730. 845. 1161. 1224. 1312. 1507. 1509. 1627. 1766. 2012. 2403. 2624. 3189. 3634. 3829. 4068. 4318.

Außerdem aber noch nach Abschnitt II. des Regulativs vom 24. November 1859 an Pfandbriefen **Littera B.:**

Serie II. à 500 Thlr. Nr. 175.
Serie V. à 50 Thlr. Nr. 48.

Diese sämmtlichen Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 2. Januar 1867 mit der Aufforderung gekündigt, den Capitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in coursfähigem Zustande, sowie des dazu gehörigen, erst nach dem 2. Januar 1867 fälligen Kupons Nr. 10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, womöglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werthes, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 31. Dezbr. 1866 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungsvaluta in Abzug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.

Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1867 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages des Kupons Nr. 10 an das Königliche Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber noch rückständigen **Pfandbriefe ohne Littera** des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen und zwar aus den Kündigungsterminen

Vom 2. Januar 1863:
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 2910. 5847. 6084. 6397. 7204.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 3330.
Serie IV. à 10 Thlr. Nr. 51. 210.

Vom 1. Juli 1863:
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 2760. 3229.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 63. 2229. 6250. 12,509. 14,308. 14,373.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 3034. 3199. 4798. 9026.
Serie IV. à 10 Thlr. Nr. 121. 125. 213. 244. 257. 294. 337. 403.

Vom 2. Januar 1864:
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 2158. 4227. 4909.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 1190. 2850. 4111. 9184. 14,442. 14,465. 15,088.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 3945. 6956.
Serie IV. à 10 Thlr. Nr. 29. 119. 162. 168. 185. 320.
Serie V. à 500 Thlr. Nr. 542.

Vom 1. Juli 1864:
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 1136. 2642.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 397. 5484. 8962. 9893. 9918. 11,549. 12,978.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 8547. 10,536. 11,213.
Serie IV. à 10 Thlr. Nr. 6. 10. 12. 13. 22. 83. 122. 124. 126. 159. 171. 226. 240. 241. 255. 279. 281. 289. 309. 313. 342. 381. 382. 404.

Vom 2. Januar 1865:
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 1168. 1854. 3247. 7136. 8379. 11,537. 12,410.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 2076. 2171. 2890. 6331. 7951. 8053. 8125. 9067. 9436. 9466. 11,211.
Serie IV. à 10 Thlr. Nr. 1. 14. 17. 18. 20. 38. 74. 89. 105. 120. 127. 144. 163. 182. 192. 195. 198. 206. 215. 234. 239. 261. 267. 272. 282. 287. 341. 352. 353. 396. 420.
Serie V. à 500 Thlr. Nr. 340.

Vom 1. Juli 1865:
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 1066.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 2317. 3464. 3481. 4358. 4577. 5831. 6108. 7097. 7200. 7599. 8640. 8804. 9138. 12,428. 14,803. 16,841.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 1066. 1650. 2396. 3934. 4359. 4572. 5890. 6246. 7068. 7706. 8976. 10,096. 10,716. 11,439.
Serie V. à 500 Thlr. Nr. 430.

Vom 2. Januar 1866:
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 174. 3461. 3985. 4029. 4525. 8153. 8649. 8650.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 748. 2419. 2443. 2894. 4064. 4173. 4907. 7991. 8437. 9425. 9565. 9616. 10,289. 12,156. 14,855. 14,954.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 576. 1316. 1814. 1820. 2128. 2540. 2895. 3168. 7359. 7871. 8027. 9230. 10,199. 11,339.
Serie V. à 500 Thlr. Nr. 415. 468. 2322. 3711. 3816.

hierdurch wiederholt aufgerufen, und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger gerichtlicher Amortisation unverweilt in Empfang zu nehmen. [1133]

Posen, den 11. Juni 1866.

Königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bekanntmachung. [1496]

Sämmtlichen hiesigen Aerzten wird hiermit während der jetzt hier herrschenden Cholera-Epidemie die Befugniß beigelegt, den Armen und unbemittelten Cholerakranken Medicamente auf Kosten der Armenkasse zu verordnen, jedoch muß auf jedem Recepte **genau der Name, Stand und Wohnung des Erkrankten resp. derjenigen Person, welche zur eventuellen Bezahlung verpflichtet wäre, vermerkt sein**, um demnächst die Bedürftigkeit der Empfänger von uns feststellen zu können.

Gleichzeitig werden **sämmtliche hiesigen Apotheken** ermächtigt, die Kosten dieser Medicamente mit den vervollständigten Recepten vierteljährlich uns in Rechnung zu stellen.

Breslau, den 28. Juli 1866. **Die Armen-Direction.**

Herr Prof. Dr. Bock in Leipzig

sagt:

Was aber vor **Allem** wichtig ist, das ist die **Vorbauung** gegen diese **Krankheit**, und hier hat nun meine **Erfahrung** gefunden, daß **Niemand** von der Cholera befallen wurde, der **sofort** bei **Erscheinen** der **Krankheit**

eine breite Flanell-Binde

um den **Leib** trug, namentlich aber des **Nachts**.

Keiner, der eine solche **Binde** trug, wurde **cholerakrank**, dagegen traf ich **keinen** der **Erkrankten**, der ein **Binde** getragen hätte.

Wollene Leibbinden,

für Herren, Damen und Kinder,

nur in bester Qualität, empfiehlt:

Es werden Binden von halbwollenem Flanell verkauft, die keinen Werth haben. [931]

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

[1415] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königliches Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 16. Juli 1866, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Agenten **Seelig Bloch** hier, Ohlauerstr. 28, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 16. Mai 1866
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Leonhard hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 30. Juli 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Friedländer im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Geichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, **vielmehr von dem Besitz der Gegenstände**
bis zum 17. August 1866 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 1. Septbr. 1866 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 26. Septbr. 1866, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Friedländer im Termins-Zimmer im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akford verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Freund, Niederstetter, v. Dazur, und Justizrath Guhrauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1411] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Hertzsch** hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 25. August 1866 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 13. Septbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Engländer im Termins-Zimmer der I. Abtheilung im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 20. Oktbr. 1866 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 15. Novbr. 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Gerichts-Assessor Engländer, im Termins-Zimmer der I. Abtheilung im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesiuen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei gns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Teichmann und die Justiz-Räthe Fränkel, Szarbinowski, Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 10. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1508] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1061 das Erlöschen der Firma: **Seelig Bloch** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1509]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1179 das Erlöschen der Firma: **Emilie Lawatzek** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1510] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1868 die Firma: **C. H. Rahner** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Herrmann Rahner** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Juli 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1512] **Bekanntmachung.**

Die dem **Adolph Heckmann** zu Brieg für die Handelsgeschaft **A. Teichelmann & Co.** daselbst ertheilte Prokura ist erloschen, und dies heute bei Nr. 11 unseres Prokuren-Registers eingetragen worden.

Brieg, den 21. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **Johann Seidel** zu Rückers werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 21. August d. J. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 17. September d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 16, vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Fiebig
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bätke, Kade, Obert, sowie die Justizräthe Leyser und Richter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glaz, den 12. Juli 1866. [1456]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung. [1511]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Mosler** zu Rybnik ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 28. August 1866 einschließlich,
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. Juli 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 21. September 1866, Vormittags 8½ Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Bittmann, in unserem Geschäftslokale
anberaumt, und es werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Bublatzki und Langer, sowie der Justizrath Wolff in Rybnik und der Rechtsanwalt Muthwill in Loslau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rybnik, den 24. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Anständige Damen, welche stille Wochen halten wollen, wollen gefälligst ihre Adresseposte rest. Breslau Z. 4 abgeben. Strengste Discretion ist Ehrensache. [909]

Regelmäßige Dampfschifffahrten

Nach Kopenhagen (Gothenburg, Christiania)
Dampfer „**Stolp**" jeden Sonnabend Mittags.
Cajütsplatz 4 Thlr. Deckplatz 2 Thlr.

Nach Danzig:
Dampfer „**Colberg**".

Nach Elbing (Frauenburg, Braunsberg):
Dampfer „**Nordstern**".

Nach Königsberg:
Dampfer „**Borussia**".

[118] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Ein schwarzer **Jagdhund** mit weißgefleckter Brust und Pfoten, auf den Namen Pluto hörend, ist verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält auf dem Dominium Jacobsdorf bei Nimptsch eine angemessene Belohnung. [921] **Assig.**

Erwiesen, daß Niemand von der Cholera befallen wurde, welcher ein **echtes**

Cholera-Amulet

von **Dr. Ines de Lemos** in **Cairo** trägt, empfiehlt solche **echt** à Stück 10 Sgr., die **alleinige Niederlage** von [917]
F. W. König, Albrechtsstr. 33, 1 Treppe.

Kupferplatten,

das bewährteste Mittel gegen Cholera, sind nach Vorschrift mit Anweisung zu haben zu 2½, 5 und 10 Sgr., Schuhbrücke 22, bei
[1200] **W. Kirchhoff.**

Für Lazarethe

empfiehlt die **Arbeits-Schule** zu Neumarkt **wattirte Stroh-Pantoffel**, à Paar 8 Sgr., im Dutzend billiger [1184]
G. Weber, Dirigent der Anstalt.

Camillen!!

8—9 Centner gut getrocknete **Camillen** hat abzugeben **H. Ulber**, Striegau. [913]

Productionsbericht der Vulkanhütte
pro Monat Juli 1866 durch 4 Wochen.

	Production.	Erzausbringen in Prozent.	Coaksverbrauch in Cubikfuß pr. Ctr.	Durchschnittliche Wochenproduction
	Ctr. Pfd.			Ctr. Pfd.
Bei 2 Hohöfen	15,062 30	27,47	7,64	1882 66

Der Verwaltungsraths-Vorsitzende der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan". Dr. Wollner. — Der Director R. Paletta.
[919]

Gerichtlicher Ausverkauf von Dessert-Weinen.
Aus der **Wittke**'schen Concurs-Masse
offerire ich: [912]
Alten Portwein, à 25 Sgr. pro Flasche incl. Glas,
„ **Madeira, à 22½** „ „ „ „
„ **Malaga, à 20** „ „ „ „
echten Muscat, à 15 „ „ „ „
„ **franz. Champagner, à 1 Thlr. 15 Sgr.** „
Rheinwein-Mousseux, à 20 Sgr. pro Flasche incl. Glas,
sowie **echten Jamaica-Rum** und **Arac, à 10—25 Sgr.** pro Flasche
im bisherigen Geschäfts-Lokale:
Neue Taschen- und Tauenzienstraßen-Ecke Nr. 72.
Der gerichtliche Massen-Verwalter
Benno Milch.

Den Herren Bau-Unternehmern, Töpfermeistern, Ofensetzern ꝛc. zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich eine Niederlage meiner Ofen-Fabrikate [915]
Herrn **S. Friedeberg** in **Breslau, Büttnerstraße Nr. 2,**
übergeben habe und ersuche ich um Zuwendung gefälliger Aufträge.
Martin Frey in Steinau a. d. Oder.
Ofen- und Thonwaaren-Fabrik.

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich bei Bedarf um gefällige Berücksichtigung und werden Preis-Courante gratis verabfolgt. — Muster-Zeichnungen liegen zur Ansicht aus, auch können die Oefen auf dem Lager besichtigt werden.
Comptoir und Lager: Büttnerstraße Nr. 2.
S. Friedeberg.

Das Berliner Porzellan-Lager
von Fr. Zimmermann, früher F. Ad. Schumann,
befindet sich jetzt [756]
am Ringe 31, grüne Röhrseite, neben Herrn Moritz Sachs.

Beachtenswerth!
Der jetzigen Zeitverhältnisse wegen verkaufe ich von meinem großen Waaren-Lager: [940]
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
unter mehrjähriger Garantie zu jeden Preisen.
Emanuel Koblynski,
Nr. 6. Junkernstraße Nr. 6.

Nur noch kurze Zeit
dauert der Ausverkauf der Mode- und Seidenwaaren-Handlung von
W. Samter, Riemerzeile Nr. 10,
wegen Aufgabe des Geschäfts. [939]
Es werden deshalb die noch vorhandenen Bestände von schwarzen und couleurten **Seidenstoffen, Mohairs, Poil de chèvres, Gros grains, Tüchern, Thybets, Bukskins, Long-Châles,** sowie **Trauerstoffen** zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Von 1864er Rothwein,
schöner Qualität, habe ich eine größere Partie zum Detail-Verkauf gestellt und gebe ich davon auch **einzelne Flaschen à 7 Sgr. ab.** [1191]
Adolph Bernhardt,
Comptoir: Nikolai-Stadtgraben Nr. 4c.

Als gutes Präservativ gegen Cholera
empfehle ich meine schon so langjährig durch besten Erfolg gekannten Fabrikate:
Cholera-Bitter, Cholera-Liqueur.
Alexander Cohn, Liqueur-Fabrikant, **Nikalaistraße Nr. 67.**

Breslauer Korn
aus reinem Roggen, à Quart 6 Sgr., alten abgelagerten à Quart 8 und 9 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt [866] **Die Dampfkornbrennerei** Mühlgasse 9, Sandvorstadt.

Herbst- oder Stoppel-Rüben-Samen,
echter, weißer, Ulmer, runde und lange Sorte, wie auch **englischen weißen Turnips-Rüben-Samen** empfiehlt billigst: [937]
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Echt holländischen Saatraps
empfehlen in schönster Qualität: [947]
J. Molinari & Söhne.

Obwieszczenie.
Podaje się do powszechnéj wiadomości, że w dniu **21**. Sierpnia **1866** r. odbywać się będzie publiczna licytacya ostateczna w mieście Wieluniu przed Padsędkiem Okręgu Wieluńskiego w domu pod Nr. **111/112** w Zastępstwie Regenta działającego, na której sprzedaną będzie nieruchomoźć w mieźcie Wieruszowie, okręgu Wieluńskim położona, składająca się z młyna Amerykańskiego, młyna zwyczajnego o trzech gankach z jagielniakiem wraz z wszelkiemi zabudowaniami, tudzież gruntami, łąkami, ogrodami tak na stronie polskiéj jak i na stronie Pruskiéj będących. Nieruchomość ta licyła niegdyś własnością Buchartowskiego, a obecnie jego Sukcessora Raczyńskiego Eugieniusza. Licytacya rozpocznie od summy rubli śr. **14,001**, a mający chęć przystąpić do licytacyj obowiązany złożyć kaucyj rubli śr. **1000.** Warunki licytacyjne przejrzeć można w każdym czasie w Biorze Sądowym w Wieluniu, i nieruchomość powyną na gruncie.

Dr. E. Jacobsen's [934]
Kaffee-Extract.
Dieser Extract ist nach einem **eigenthümlichen** Verfahren des Chemikers Dr. Emil Jacobsen in Berlin aus besten **Moccabohnen** dargestellt. Zwei Theelöffel mit kochendem Wasser begossen zu einer Tasse Kaffee von **feinstem Aroma und Geschmack.** Für **Haushaltungeu, Militärs, unverheirathete Herren und Damen** ꝛc. Die Fl. 12 Sgr.
Kaffee-Rum.
Der Kaffee-Rum ist eine Mischung aus Kaffee-Extract, Zucker und feinstem Jamaica-Rum. Derselbe ist ein wohlschmeckender, belebender Liqueur, der, mit kochendem Wasser gemischt, **ebenfalls zur Bereitung von Kaffee** dient. Besonders empfehlenswerth für **Militärs, Fußreisende** ꝛc. Die Flasche 12 Sgr., die Blechflasche mit Schnur zum Umhängen 27½ Sgr.
Kaffee-Extract, so wie Kaffee-Rum unter **kaltes** Wasser, Zuckerwasser, kohlensaures Wasser gegossen, geben ein höchst angenehmes und erquickendes Getränk.
Depot für **Breslau:**
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Kräftige und gut gehaltene [929]
Pommeranzen-Bäume
mit einem Kronen-Durchmesser von 6 bis 7 Fuß, werden zu kaufen gesucht. — Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten, mit Angabe der festen Preise, unter P. P. an die Expedition der Breslouer Zeitung franco senden.

Korrens Roggen,
seit langenJahren auf hiesiger Herrschaft unvermischt angebaut, offerirt zur Saat bei 5 Sgr. pro Scheffel über höchste Notiz am Lieferungstage und franco Bahnhof **Gogolin** oder **Dzieschowitz.** [552]
Zyrowa per Dzieschowitz, 15. Juli 1866.
H. Bodelius.

Original holländischen Raps
vom Hause **C. & S. & C. St. Martin & Comp. in Rotterdam** direct bezogen, offeriren wir in ausgezeichnet schöner Qualität.
Schles. landw. Central-Comptoir,
[690] Breslau, Ring 4.

Pacht-Gesuch.
Ohne Einmischung eines Dritten, wird eine Restauration mit Schank oder ein Kaffeehaus in der Nähe von Breslau oder in der Stadt zu pachten gesucht. Gefällige Adressen bittet man unter J. M. 100, in die Expedition der Bresl. Zeitung franco zu senden. [1202]

Universal-Desinfections-Mittel
Antimiasmaticum
zur sofortigen gründlichen Desinfection, und augenblichen geruchlosen Zerstörung fauliger Gase, für Nachtstüble, Waterclosets, Düngergruben ꝛc. empfiehlt in gegenwärtiger Cholera-Epidemie. Ein Beutel, 100 Portionen enthaltend, 7½ Sgr. mit Gebrauchsanweisung.
Flüssiges Antimiasmaticum,
die Flasche (1 Quart) 5 Sgr.
Desinfections-Essenz
zum Räuchern. Die Dämpfe dieser Essenz reinigen die Luft von Ansteckungsstoffen und verbreiten einen höchst erfrischenden Geruch. Die Flasche 10 und 6 Sgr. [933]
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Schlämpe-Verkauf.
Getreide-Schlämpe ist täglich zu haben in der Brennerei **Werderstraße Nr. 2 u. 3.**

Preßhefen
täglich frisch zu haben in der Brennerei **Werderstraße Nr. 2 u. 3.** [1089]

Als billiges und bestes Mittel zur
Desinfection
sowie zur Geruchlosmachung von Latrinen ꝛc. empfehlen wir [879]
Chamäleon-Lösung
(präparirtes übermangansaures Natron.)
Gebrauchsanweisungen stehen zu Diensten.
Karl Grundmann successores.

Eine in feinem Putz geübte **Directrice** findet sofort oder zum 1. October angenehme Stellung bei [924]
Gustav Cohn in Landsberg a. W.

Ein anständiges junges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Verkäuferin. Gefäll. Offerten unter A. C. 16, poste rest. Breslau. [1183]

Für mein Weißwaaren-Geschäft suche ich gewandte **Verkäufer.** Persönliche Vorstellung ist erforderlich. [1198]
J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3.

Ein tüchtiger Commis
auch Reisender, noch activ, mit den besten Reverenzen, sucht zum sofortigen oder späteren Antritte Stellung und werden gefällige Offerten zur Mittheilung des Näheren unter Chiffre II. M. 25 poste restante Ratibor erbeten. [922]

Vacante Buchhalter-Stelle.
Ein unverheiratheter, militärfreier Buchhalter, der doppelten Buchführung mächtig, gewandter Correspondent, und auch für Geschäftsreisen qualificirt, findet Engagement zum sofortigen Antritt. Nur Meldungen mit besten Zeugnissen und Referenzen werden berücksichtigt, und unter Chiffre W. franco Sprottau poste restante entgegengenommen. [918]

Ein **junger Mann,** welcher Lust hat die Apothekerkunst zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen sofort eine Stelle als Lehrling bei **R. Gottschalk,** Apotheker in Glatz.

Neueste Karten von Schlesien.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium, Lieutenant **Liebenow.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.
Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plane von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor Allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schnee-Berg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges betragen. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Leib-Binden als Schutz gegen Cholera empfiehlt: S. Grätzer, Ring 4.

Ein **Commis,** Spezerist, gewandter Expedient für Detail und Engros, auch der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch activ, welchem beste Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald oder zum 1. October d. J. Stellung. Adr. werden unter N. N. 25 poste restante Krotoschin erbeten.

In meinem [943]
Destillat.-Geschäft en gros
ist die Stelle eines ersten Gehilfen vacant. — Junge Leute, die polnisch sprechen, werden bevorzugt.
Max Neufeld in Posen.

Offene Stellen für Oeconomie-Beamte.
Dem landwirthschaftlichen Bureau in Berlin (Lindenstr. 89) sind mehrere Inspector-Stellen, — Gehalt bis 300 Thlr. bei freier Station und Reitpferd — zur Besetzung gemeldet. [923]
Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Ein Wirthschaftsschreiber,
welcher während mehrerer Jahre sein Fach geübt hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zum 1. Oktober ein Unterkommen und kann sich persönlich melden bei dem Dominium **Poln.-Würbitz** bei Constadt. [889]

Ein Mühlen-Werkführer.
Für eine Dampfmühle mit zwei Mahlgängen und einem Spitzgange wird ein **Werkführer** gesucht, der mit dem Mahlen der Dampfmaschine und vorkommenden Ausbesserungen vertraut ist und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen. — Briefliche Meldungen werden in **Praszka** bei **Landsberg** O/S. frauoo entgegengenommen. [1166]
Die Mühlen-Verwaltung.

Bei Beginn der neuen Campagne finden tüchtige junge Leute zur Erlernung der Spiritus-Fabrikation bei mir Aufnahme. Wer sich der Sache mit Ernst annimmt und Reeles leistet, wird nach der Lehrzeit sofort durch mich placirt.
Rudelsdorf b. Heidersdorf, 28. Juli 1866.
Theodor Kiesewetter,
[890] Brennerei-Inspector.

Ein **Geschäfts-Lokal** nebst Wohnung, zur Gräupnerei sich eignend, ist zu vermiethen. Michaeli zu beziehen. Näheres Oderstraße Nr. 9. [1205]

Elisabetstraße 3 ist der 2. Stock zu vermiethen, Michalis oder bald zu beziehen. Näheres im 1. Stock. [1164]

Ein Gewölbe mit Schaufenster und angrenzender Wohnung sofort zu beziehen, Alte Taschenstr. 6. Näheres Antonienstr. 3, 2 Tr.

Zu vermiethen die 1. Etage, bestehend aus 1 Saal, 6 Stuben, 2 Cabinets, Küche und Beigelaß nebst großem Balkon nach dem Garten. Das Nähere Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14, beim Wirth. [1171]

Junkernstraße Nr. 1 ist ein Gewölbe zu vermiethen. Näheres daselbst. [1188]

Nikolaistraße Nr. 31
sind der erste Stock für 160 Thaler, und der zweite Stock für 150 Thaler, Michaeli beziehbar, zu vermiethen. Beide Wohnungen gleichmäßig aus 4 Stuben, Küche nebst Beigelaß bestehend, werden zur Zeit in einen guten Zustand versetzt. Näheres im Vorderkeller daselbst. [1195]

Bahnhof-Straße 11
ist eine herrschaftliche Wohnung, der 1. Stock mit 3 zweifenstrigen Zimmern, 2 Cabinets, großem Entree nebst Küche und Zubehör zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen.

Kleine Feldgasse Nr. 8
im 1. und 3 Stock sind 2 Quartiere, aus 3 2fenstrigen Zimmern, Cabinet, Küche und Entree bestehend, elegant tapeziert und sehr trocken, sogleich oder zum 1. Oktober d. J. zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Lotterie-Antheile zur bevorst. 2. Klasse sind wieder abzul. und zwar für alle 4 Klassen ⅛ à 8 Thlr. — $\frac{1}{16}$ à 4 Thlr. — $\frac{1}{32}$ à 2 Thlr. $\frac{1}{64}$ à 1 Thlr. — Nach Ausw. unter Postv.
[675] **Schlesinger,** Breslau, Ring 52.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 31. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77—80	72	64—68	Sgr.
dito gelber	75—77	72	64—68	„
Roggen	54	53	51—52	„
Gerste	43—44	42	40—41	„
Hafer	32—33	31	30	„
Erbsen	62—65	57	52—54	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	184	170	160
Rübsen, Winterfr.	174	168	160

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles, 13½ G. ⅜ B.

30. u. 31. Juli	Abs. 10U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''41	328'''90	329'''72
Luftwärme	+ 12,4	+ 9,8	+ 13,8
Thaupunkt	+ 9,9	+ 9,8	+ 8,7
Dunstsättigung	81pCt.	100pCt.	66pCt.
Wind	W 2	W 2	W 2
Wetter	trübe	bed.,Reg.	trübe
Wärme der Oder			+ 10,5

Breslauer Börse vom 31. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¼	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	72⅓	71⅝
Oester. Bankn.	84	83½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	—	102¾
Freiw. St. A.	4½	99	98½
Preus. Anl.	4½	99	98½
dito	4	—	89¼
St.-Schuldsch.	3½	84¼	—
Präm.-A. 1855	3½	—	119¾
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	89¼	88¾

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	$88\frac{1}{12}$	$88\frac{7}{12}$
dito Litt. A.	4	—	94¼
dito Rust.	4	—	93¾
dito Litt. C.	4	—	93¾
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92⅓	91⅝
Posen. dito	4	—	88¾
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	88¼
dito	4½	94⅛	93⅝
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	—	88¼
dito E.	3½	79¾	79¼
diso F.	4½	—	94
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	139½ G.	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	169,½bz.G.	
dito B.	3½	148 G.	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	55¼,½,¼bz.
Opp.-Tarnow.	4	76 G.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	74,⅝,½bz.B.
Poln. Pfndbr.	4	61 G.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	50 G.
Oester. L. v. 60	5	—
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	52¾ bz. B.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	60½,⅜bz.G.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	35¼ bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		110 bz.
Schles. Bank.	4	
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.